

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf: Menschen, Sitten und Bräuche; Eierleset; Jakob Widmer, 1871 - 1939

1082_Jakob Widmer, 1871 - 1939

25. April 1939

– **Brittnau.** Am Sonntag ist ein Mann zu Grabe getragen worden, der noch lange in der Dorfgeschichte weiterleben wird. Am letzten Freitag in der Morgenfrühe starb nach kurzer Krankheit **Jakob Widmer**, auf dem Schürberg zu Brittnau, im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene, im Dorfleben „Stocker Jakob » genannt, war mit seiner Mutter und später mit seinem Bruder in gemeinschaftlichem Haushalt zusammen. Schon in jungen Jahren, als Waldarbeiter und später als Tagelöhner und Knecht, verdiente er seinen Unterhalt. Mit Stocker Jakob ist wiederum ein Original dahingegangen, wie sie in der Dorfgeschichte immer seltener werden. Er lebte ein Leben für sich, doch fand er sein Glück darin, das ist alles, was ein Mensch braucht, diese Sorte Mittmenschen sind zu beneiden, wie sie anspruchslos durch die Welt gehen. Für sie bedeutet Besitz nichts, im Gegenteil, sie würden darunter leiden. Der grösste Moment in Jakobs Leben war in früheren Jahren der „**Eierleset** », da war er daheim. Viele Jahre hindurch war er Hauptführer dieses alten Dorffestes. Vom oberen Gangfenster in der „Sonne“ zu Brittnau hatte er jeweils mit kräftiger sonorer Stimme die Festrede gehalten. Manchmal habe ich diese lustigen Festreden mit angehört, und jedes Mal ist bei mir Stocker Jakob im Ansehen gestiegen. Aber alles geht vorüber, so auch das Leben dieser eigenartigen Menschen, die viel Abwechslung unter die Dorfbewohner bringen. Nun ruhe aus, Jakob, so bescheiden wie du gelebt hast, so bescheiden bist du von uns gegangen. Noch Jahre hindurch werden wir von dir erzählen.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Otto Widmer-Steinmann, 1868 - 1953, Vorstadt, Imprägnier-Werke Zofingen, Brittnau-Wikon Firma Leimgruber, früher Verlust der Kinder, Brand der Wohnstätte am 18. August 1913, das letzte Glied einer ehrbaren Handweberfamilie, Webkeller, Hausindustrie der Handweber

1083_Otto Widmer-Steinmann, 1868 - 1953

03. Februar 1953

– Brittnau

Draussen in der **Vorstadt**, in jenem dorfnahe, freundlichen Weiler, eingebettet zwischen Kirchberg und Albis, wo die Bewohner im stillen Frieden ihrer täglichen Arbeit nachgehen, ist in der Nacht zum Samstag **Otto Widmer-Steinmann** im Alter von 85 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Als zweiter Sohn des Ehepaares Jakob Widmer-Bär ist der Verstorbene zur Welt gekommen. Er erlebte mit seinen Geschwistern eine sonnige Jugendzeit. Als erwachsener Sohn fand er in Zofingen Arbeit, wo er in den **Imprägnier-Werken** während vieler Jahre im Dienste stand. Später verlegte er seine Arbeitsstelle nach **Brittnau-Wikon** und diente der **Firma Leimgruber** als **Nachtwächter**. Als ihm diese Arbeit altershalber zu beschwerlich wurde, zog er sich zurück in sein schönes Heim in der Vorstadt, wo er sich in der **Landwirtschaft** betätigte. Aus seiner Ehe mit **Fräulein Steinmann**, einer Bernerin aus **Lützelflüh**, entsprossen zehn Kinder, drei Söhne und sieben Töchter, wovon vier Mädchen dem Vater im Tode vorangegangen sind. Der **Verlust dieser Kinder** brachte ihm viel Leid und Kummer, was er aber mutig, ohne Klagen, ertragen hat. Zu all diesem Schweren, das sein Lebensweg verdüsterte, brachte ihm der plötzliche Verlust seines alten Heimes, die einstige **Wohnstätte** seiner Eltern, das in der Nacht zum **18. August 1913 vom Feuer zerstört** wurde, arges Leid. Nur mit knapper Not konnte sich der Heimgegangene mit seiner zahlreichen Familie aus dem Feuermeer retten. Otto Widmer ist **das letzte Glied einer ehrbaren Handweberfamilie**, die im vergangenen Jahrhundert in feuchten, muffigen **Webkellern** ihr Brot in mühevoller Arbeit verdienen musste. Als arbeitsamer und stiller Vater und Grossvater verbrachte er seinen Lebensabend in aller Zurückgezogenheit und in geruhsamem Frieden in seinem Heim in der Vorstadt. Er steigt als letzter, männlicher Zeuge eines vergangenen Zeitabschnittes, wo die **Hausindustrie der Handweber** in voller Blüte stand, ins Grab. Mit dem Tode von Otto Widmer ist wiederum ein Stück Ortsgeschichte zum Erlöschen gekommen. Als Müder hat er seine wohlverdiente Ruhe gefunden.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Otto Kunz-Stöckli, 1881 – 1953, gewesener Wirt zur «alten Post», Rossweid, Graben, Karl Kunz letzter Posamenter zu Brittnau, Louise geborene Lorch, Seidenweberei von der Mühl, im Teichboden zu Oftringen, Wirtschaft «zum Frohsinn» in Zofingen, Lina Isenschmied aus der Vorstadt, Sylvia Stöckli, Heinrich Rufli Postwirt vor Otto Kunz-Stöckli

1084_Otto Kunz-Stöckli, 1881 – 1953

31. März 1953

– Brittnau

In diesen schönen Frühlingstagen, wo die aufsteigende Sonne reichlich Wärme spendet, ist auch der Leidende erfüllt von neuen Hoffnungen, die aber vom nahen Sterben jäh zerstört werden. Am letzten Donnerstag, in der Morgenfrühe, ist **Otto Kunz-Stöckli, gewesener Wirt zur «alten Post»**, im Alter von 72 Jahren heimgegangen. Der Verstorbene erblickte das Licht der Welt auf der **Rossweid** als erster Sohn des **Karl Kunz, des letzten Posamenters zu Brittnau** und der **Louise geborene Lorch**. Die ersten Jugendjahre verlebte er an seiner Geburtsstätte und später im **Graben**, dort am Rande herrlicher Waldungen und an den Ufern des einstigen lieblichen **Grabenweiher**s. Nach den Schuljahren trat er in der **Seidenweberei von der Mühl, im Teichboden zu Oftringen** eine kaufmännische Lehre an. Den weiten Weg legte er zu Fuss zurück. Nach einem kurzen Aufenthalt im Welschland diente er während vielen Jahren der **Firma Siegfried in Zofingen** als treuer Angestellter. Vom Jahre 1911 bis im Frühjahr 1914 führte er mit Hilfe seiner Gemahlin die **Wirtschaft «zum Frohsinn» in Zofingen**, um dann am 1. April gleichen Jahres das **Wirtshaus zur «alten Post» in Brittnau** zu übernehmen. Während 37 Jahren, bis zum Frühjahr 1951, war er Postwirt. In der Vollkraft seiner Jahre, unterstützt von seiner vorsorglichen Ehegefährtin führte Otto Kunz sein Gastgewerbe in mustergültiger Weise; er tat viel zum Wohle seiner zahlreichen Kundschaft. Im Glanze und in der Schönheit unserer Jugendjahre haben wir köstliche und heitere Stunden in seinen freundlichen Lokalen erlebt. Wenn das fröhliche Lachen des aufgemunterten Gastwirtes wie ein helles Glöcklein durch die Räume erschallte, dann erheiterte sich das Gemüt der Gäste zur vollkommenen Fröhlichkeit. Der Wirteberuf bringt Pflichten, welche die letzten Kräfte eines Menschen in Anspruch nehmen, so ist auch Otto Kunz ergangen. Er sehnte sich nach der Stille einer einsamen Klausur, und als sich Altersbeschwerden bemerkbar machten, gab er vor zwei Jahren den Wirteberuf auf und übersiedelte nach der **Altachen**. Dort, im trauten Heim, verlebte er zurückgezogen und fern jedem Lärm seine letzten Monate. Aus seiner ersten Ehe mit **Lina Isenschmied aus der Vorstadt**, die schon nach drei Jahren durch den Tod der Gefährtin getrennt wurde, kamen keine Kinder. Seine zweite Gemahlin, **Sylvia Stöckli**, schenkte ihm einen Sohn und eine Tochter, die zu tüchtigen Menschen erzogen wurden. Mit dem Tode von Otto Kunz, als Nachfolger von **Heinrich Rufli**, ist der letzte Post-Wirt aus der ersten Vorkriegszeit zur Ewigkeit eingegangen. Ein Lehen aus der Mitte unserer Dorfwelt hat für immer seinen Abschluss gefunden. F.L.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Gottlieb Wälchli-Jenzer 95. Jahre, Landwirt Oberdorf, Marie Anna geborene Jenzer, von Melchnau, Berufsverbände während fünfzig Jahren als Viehinspektor und viele Jahrzehnte als Kassier der Viehversicherungskasse

1085_Gottlieb Wälchli-Jenzer, 1858 - 1953

28. April 1953

– Brittnau

Jetzt, wo der Frühling seine Pracht entfaltet und das Blühen reichhaltiger und schöner wird, freuen sich Gesunde und Kranke an diesem Gedeihen, und niemand denkt ans Sterben. Doch auch der Schnittet Tod fordert sein Recht. So hat er am Samstagabend, als sich die Nacht auf unser Dorf senkte, **Gottlieb Wälchli-Jenzer**, gewesener **Landwirt im Oberdorf**, abberufen. Ein Landwirt von besonderer Kraft und Lebensgestaltung ist von uns gegangen. Von seinem Vater, **Joh. Wälchli**, hat er vor vielen Jahrzehnten den wohlbestellten Bauernhof zur Bewirtschaftung übernommen. Mit Hilfe seiner vor 19 Jahren verstorbenen Ehegefährtin, **Marie Anna geborene Jenzer, von Melchnau**, hat er seine Liegenschaft zu einem der schönsten Höfe in unserm Dorf ausbauen lassen. Gottlieb Wälchli war ein tüchtiger Landwirt, der seinen immer grösser werdenden Viehstand vorzüglich pflegte und im ganzen Hause, sowie auf Baumgarten und Feld, Ordnung hielt, wie es sich ein vorsorglicher Bauersmann zur Pflicht macht. Neben seinen vielen Arbeiten in seinem Betriebe diente er seinem **Berufsverbände während fünfzig Jahren als Viehinspektor und viele Jahrzehnte als Kassier der Viehversicherungskasse**. Sein gastliches Haus stand jedermann offen, und viele seiner Berufskollegen haben bei Wälchli Rat gesucht und sind von ihm in gutem Sinne unterrichtet worden. Der Schreiber dieser Zeilen hat schon in seinen Jugendjahren viele an genehme Stunden in diesem Hause erleben dürfen, wo er von der liebenswürdigen Hausfrau bewirtet wurde. Gottlieb Wälchli wäre am nächsten 11. Mai 95 Jahre alt geworden. Die Gnade eines langen und gesunden Lebens hat ihn zu einem glücklichen Dasein geführt, wofür er dem Schöpfer bis zu seinem Tode dankbar war. Vater Wälchli, den ich oft besuchte, hat mir viele Begebenheiten aus alter Zeit erzählt. Seine Gedanken reichten weit zurück, die ich oft in Zeilen weitergeben konnte. Nun ist auch diese Quelle zum Versiegen gekommen, und viele seiner interessanten Erzählungen werden nur als Sagen weiterleben. Seine Gemahlin schenkte ihm acht Kinder, fünf Söhne und drei Töchter, wovon zwei Töchter ihm im Tode vorangegangen sind. Als braver Familienvater hat er, mit Hilfe seiner tüchtigen Ehegefährtin, seine Kinder zu rechtschaffenen Menschen erzogen. Mit Gottlieb Wälchli ist eine markante Bauerngestalt, die wir bei unserm Gang durchs Dorf oft vermissen werden, von uns gegangen. Er war der zweitälteste Bürger von Brittnau und hat bis in den letzten Tagen das seltene Glück gehabt, sich mit allerlei Hausarbeiten beschäftigen zu können. Nach seinem letzten Spruch, er habe lange leben können, ist er sanft entschlafen. Er ruhe im Frieden der Ewigkeit.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienen in der Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Walter Schär-Lerch, gewesener Wirt zur „Alten Post“, Lina Lerch, Tochter des Jakob, Bannwarts auf dem Zelgli,

1086_Walter Schär-Lerch, - 1953

21. Mai 1953

– Brittnau

Am Dienstagmorgen, als die aufgehende Sonne ihre goldenen Strahlen lieblich im Maienlicht über die vom kurzen Regen erfrischte Landschaft verteilte, ist in unserem Dorfe ein lieber Bürger zur letzten Ruhe eingegangen. **Walter Schär-Lerch, gewesener Wirt zur „Alten Post“** durfte nach längerem Leiden in die ewige Heimat eintreten. Als zweiter Sohn des weitherum bekannten **Fuhrhalters und Landwirtes Jakob Schär-Lerch**, in unserem Dorfe aufgewachsen, besuchte er unsere Schulen. Als aufgeweckter Jüngling, der immer mit der heimatlichen Scholle eng verbunden war, erweiterte er seine Berufskenntnisse in der landwirtschaftlichen Schule zu Brugg. Nach seiner Verheiratung mit **Lina Lerch, Tochter des Jakob, Bannwarts auf dem Zelgli**, übernahm er in **Altachen** zu Brittnau ein kleineres Heimwesen, das er mit Hilfe seiner tüchtigen Gemahlin zur schönsten Blüte brachte. Nach zwanzig Jahren übernahm W. Schär, das ertragreiche und wohlbestellte Bauerngut seines Vaters. Er war ein Musterbauer, der auf seinem schönen Hofe gute Ordnung hielt. Sein gepflegter Viehbestand war von ausgesuchter Qualität und bildete den Stolz eines geordneten Bauernwesens. Ein schwerer Unfall, dessen Spuren ihm seit dem 22. Altersjahr bei körperlichen Anstrengungen hinderlich waren, veranlasste ihn bei zunehmendem Alter, seinen Bauernhof einer jüngeren Kraft zu überlassen. 1951 übernahm Walter Schär die Wirtschaft „Alten Post“ in Brittnau, die er mit seiner Gemahlin und mit Hilfe tüchtiger, fremder Kräfte vorzüglich zu führen verstand. Sein freundliches Benehmen und seine ruhige Art, den Gästen zu dienen, haben ihn überall beliebt gemacht. Zahlreich sind seine Freunde und nicht minder seine vielen Bekannten, die ihren Gastwirt hoch verehrten und ihm in Treue zugetan waren. Ein schweres Leiden, das ihn vor Weihnachten 1952 überfiel und trotz sorgfältiger Pflege und ärztlicher Betreuung nicht mehr zur Heilung kommen wollte; hat nun zu seinem Tode geführt. Walter Schär diente in jungen Jahren seiner Heimat als strammer, munterer Kavallerist, der gerne von seinen Erlebnissen im Dienste erzählte. Während seiner langen Krankheit war er ein stiller Dulder, der mit wahrem Mut die Tage und Nächte auf seinem Lager verbrachte. Ohne Klagen, nach kurzem Kampf, hat er von allem, was ihm lieb war, Abschied nehmen müssen. An seiner Bahre trauern seine Witwe, seine hochbetagte Mutter, viele Geschwister und zahlreiche Freunde, die ihren einstigen Berater und Helfer oft vermissen werden. Bald werden Blumen und ein ewiger Friede über seiner Grabstätte leuchten.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Auswanderer, Argentinien, Fritz Kunz, Jokeblins“. Pierrist, Familie Jordan als Zuschneider, Argentinien als Farmer

1087_Fritz Kunz, „Jokeblins“, 1885 - 1953

18. Juni 1953

– Brittnau

Aus **Argentinien** erreichte uns die Trauerbotschaft vom Hinschied unseres Ortbürgers und einstigen Schulkameraden **Fritz Kunz, „Jokeblins“**. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 7. März in Charata (Prov. Peron). Der Verstorbene ist 1885 in Brittnau zur Welt gekommen, hat hier die Schulen besucht und später den Beruf eines **Pierristen** übernommen. Er arbeitete während vielen Jahren in Lucens, kam dann wieder zurück und diente der **Familie Jordan als Zuschneider**. Die Fabrikarbeit war nicht immer nach seinem Sinn; er sehnte sich nach einem selbständigen Leben. Am 26. Juni 1919 zog er mit zwei seiner Schulkameraden nach Südamerika, um sich dann in **Argentinien als Farmer** niederzulassen. Neun Jahre später kehrte Fritz Kunz für drei Monate in seine alte Heimat zurück, um seine Angehörigen und seine vielen Freunde zu begrüßen. Am 7. Februar 1929, in jenen kalten Tagen, verreiste er zum zweiten Mal, um nie wieder zurückzukehren. Fritz blieb Junggeselle und. betätigte sich als kleiner Farmer, nicht um Schätze zu sammeln, sondern um seinen bescheidenen Lebensunterhalt zu verdienen. Trotz seiner jahrzehntlangen Abwesenheit blieb er mit seiner alten Heimat eng verbunden. Er schrieb mir alle Jahre einen Brief, den ich jedesmal sofort beantwortete. Dazwischen sandte ich ganze Bündel von Zeitungen, hauptsächlich das «Zofinger Tagblatt», das er speziell zu erhalten wünschte. Er freute sich unendlich an all diesen kleinen Zuwendungen, die er immer in herzlichen Aussprüchen verdankte. Jahrzehnte sind vergangen seitdem wir uns mit Fritz Kunz gerne unterhalten haben. Er war ein lieber und herzensguter Kamerad, der allen nur das Gute wünschte. Viele werden sich heute noch dieses gross gewachsenen Menschen, mit auffallend blonden Haaren, erinnern, der in gemächlichen Schritten durch unsere Dorfstrassen ging. Sein Freund und Landsmann, **Manuel Schilling**, der den Angehörigen des Verstorbenen die Trauerbotschaft übermittelte, schrieb in schönen Worten, Federico Kunz habe einen vorbildlichen Lebenswandel geführt. Diese ehrenden Zeilen sind ein Trost für seine trauernden Geschwister, die ihren Bruder immer hoch in Ehren gehalten haben, Fritz Kunz hat als Einsamer von dieser Welt Abschied genommen. Er ruht fern seiner Heimat fremder Erde. Sein bescheidener Lebenswandel und sein Hang zum Frieden sollen uns als Vorbild. dienen.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Hans Tschamper-Kleiner, Bezirksschützenfest in Kölliken, Chauffeur, Motorwagenfabrik Berna in Olten als Chauffeur, Firma Siegfried in Zofingen, Verheiratung mit Ida Kleiner, flotter Turner, Schützengesellschaft Brittnau, Schützenbund, Kleinkalibersektion Reiden

1088_Hans Tschamper-Kleiner, 1899 - 1953

30. Juni 1953

– Brittnau

Der Schatten des Todes ist unerwartet über eine ehrbare Familie hereingebrochen und hat tiefes Leid hinterlassen. Am Samstag in den Nachmittagsstunden ist während einer Schiessübung am **Bezirksschützenfest in Kölliken** unser hochverehrter **Hans Tschamper-Kleiner, Chauffeur**, wohnhaft in der **Altachen**, in die Ewigkeit eingegangen. Er starb an einem Herzschlag vor den Augen seiner Schützenkameraden im Alter von erst 54 Jahren. Der Verstorbene ist als **Bürger von Brittnau** in der Vorstadt zur Welt gekommen. Später übersiedelten seine Eltern nach **Bottenwil**, wo Hans die Schulen besuchte. Nach seiner **Verheiratung mit Ida Kleiner**, gebürtig **aus Hirschthal**, kehrte er mit seiner angetrauten Gemahlin nach seiner Heimatgemeinde zurück. Bis zum Jahre 1946 diente er der **Motorwagenfabrik Berna in Olten als Chauffeur**. Seit diesen Jahren übernahm er die gleiche Stelle in der **Firma Siegfried in Zofingen**. Herr Tschamper war ein tüchtiger und gewissenhafter Angestellter, der mit Umsicht seinen Beruf ausübte. In seinen Jugendjahren war er ein **flotter Turner**, der manch, Kranz und sonstige Auszeichnungen heimbrachte. Der **Schützengesellschaft Brittnau** und dem **Schützenbund, Kleinkalibersektion Reiden**, war er ein treues Mitglied. Er war ein ausgezeichneter Schütze, der seine Kameraden in allen Lagen unterstützte und nie versagte, wenn es galt, die Ehre seiner Freunde zu verteidigen. Der so früh Verstorbene war ein vorsorglicher Ehemann, der mit grosser Liebe seine Angehörigen umgab. Er war ein Mann von seltener Güte; sein Empfinden gegenüber seinen Mitmenschen war von feinführender Grossmut. Seine in aller Ruhe abgewogenen Gedanken und seine wohlthuende Gelassenheit in allen Fragen über die Pflichten und Aufgaben eines gutgesinnten Bürgers zeugten von vornehmer Lebensauffassung. Sein plötzlicher Tod, mit der geliebten Waffe im Arm, hat tiefe Wunden hinterlassen. Nur mit Wehmut werden seine vielen Turn- und Schützenkameraden an ihren einstigen gefeierten Kollegen zurückdenken. An der Bahre von Hans Tschamper trauern seine Gattin, sein einziger Sohn und viele Geschwister, die nun Ihren Beschützer und Bruder verloren haben. Seine Treue zu allen Gutgesinnten und sein Glauben an die Schönheit der Familie und an den Segen der Heimat wird unvergänglich in unsere Herzen wandern.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Julia Zimmerli-Lerch, Schneiderin, Vorstadt, Zelgli, Töchterchor und dem Frauenchor Brittnau

1089_Julia Zimmerli-Lerch, 1900 - 1954

09. Januar 1954

– Brittnau

(Korr.) Letzten Mittwochabend, als die Stille der Nacht über der verschneiten Dorfstrasse schwebte, durfte nach langem, schwerem Ringen **Julia Zimmerli-Lerch** zur ewigen Ruhe eingehen. Die Verstorbene ist am 11. November 1900, als elftes Kind des **Jakob Lerch, Bannwart**, und der **Berta, geb. Urwyler**, zur Welt gekommen. Draussen in der heimeligen **Vorstadt** zu Brittnau, wo das Rauschen der nahen Tannen und mächtigen Buchen in sanften Melodien durch die Wohnstuben gleitete, verlebte sie mit ihren vielen Geschwistern sonnige Jugendjahre. Nach dem Besuch unserer Dorfschulen erlernte Julia in Zofingen bei Fräulein Zimmerli den Schneiderinnenberuf, den sie während Jahren in Zofingen und später in ihrem Elternhaus auf dem **Zelgli** ausübte. Julia war schon als Kind ein fröhliches Mädchen, das mit seiner herrlichen, weichklingenden Stimme alle Mitschüler mit ihrem Gesang erfreute. Ihr aufgewecktes, heiteres Wesen und ihr Sinn für alles Schöne auf dieser Welt brachte Lust und Liebe zu ihrer Umwelt. Erst mit 34 Jahren verehelichte sich Julia Lerch mit **Gotthilf Zimmerli**, einem biederem Bürger aus unserm Dorf, dem sie während 19 Jahren in aller Treue diente. Ihr gepflegter Haushalt, den sie noch mit ihrem **Schwager Emil Zimmerli** teilte, war umgehen vom Geiste der Liebe und Güte, wo der Segen der Zufriedenheit ein glückliches Familienleben aufbaute. **Dem ehemaligen Töchterchor und dem Frauenchor Brittnau**, denen sie als begeisterte Sängerin während Jahrzehnten angehörte, war sie mit aller Herzlichkeit zugetan. Julia Zimmerli-Lerch war eine gottbegnadete Sängerin. Ihre helle, glockenreine Stimme war getragen von einer herrlichen Klangfülle. Wenn Julia in Begleitung ihrer Sängerkameraden ein Lied sang, dann wurde es stille in der näheren Umgebung. Im Schweigen der Schönheit lauschte die Mitwelt in seliger Andacht. Ein schweres Leiden, dem Julia Zimmerli-Lerch jahrelang zu widerstehen vermochte, hatte sich letzten Herbst verschlimmert, das nun zu ihrem Tode führte. An der Bahre dieser Frühvollendeten trauern der schwer geprüfte Gatte, viele Geschwister sowie eine grosse Sängergemeinde, die nun alle ein Stück Leben voll Fröhlichkeit und Liebe für immer verloren haben. Wenn die Schneeflocken auf den Grabhügel fallen, werden unsere Gedanken zurückwandern auf die Rechte des Schöpfers, die wir in ihrer ganzen Grösse nie ergründen können.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Emil Scheurmann-Flückiger, Kaufmann, Seniorchef Scheuermann & Co. Aarburg / Olten

1090_Emil Scheurmann-Flückiger, 1870 - 1954

19. Februar 1954

– Oltner Tagblatt

In Memoriam Emil Scheurmann-Flückiger

Zum Tode des Seniorchefs der Firma Scheuermann & Co. wird uns aus Angestelltenkreisen noch geschrieben:

In Aarburg, in seinem gepflegten Heim auf leichter Anhöhe, durfte in der Frühe des letzten Montags **Emil Scheurmann-Flückiger**, Kaufmann, zur ewigen Ruhe eingehen. Er starb nach langen, tapfer ertragenen Leiden im Alter von bald 84 Jahren. Der Verstorbene ist an der Oltnerstrasse zu Aarburg als Sohn des Ferdinand Scheuermann und der Maria Elise geb. Grossenbacher zur Welt gekommen. Nach einer unbeschwerten Jugendzeit besuchte er die Schulen seiner Heimatgemeinde und darauf folgend die Kantonschule in Aarau. Nach seinen Schuljahren zog er ins Welschland, um sich in der französischen Sprache gründlich auszubilden. Wanderlust und das Bestreben, sich fürs weitere Leben genügend fremde Sprachenkenntnisse anzueignen, führten ihn für mehrere Jahre nach Paris und London.

Nach seiner Rückkehr aus der Fremde trat er ins väterliche Geschäft, das er zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder James weiterführte. Nach dem Tode seines Vaters und seines Bruders im Jahre 1912 musste er die Leitung der Grobeisen und Eisenwarenhandlung in Aarburg und Olten und das angeschlossene Kohlengeschäft in Aarburg ganz allein übernehmen. Die Führung und Überwachung dieses ausgedehnten und weitverzweigten Geschäftsbetriebes erforderte ein grosses Mass an Arbeit und Pflichterfüllung, besonders während der Kriegsjahre, wo die Zufuhren in hohem Masse gestört wurden. Vater Scheuermann hat infolge zunehmender Angliederung immer neuer Warengattungen bedeutende bauliche Erweiterungen ausführen lassen, nun so der Nachfrage nach Spezialartikeln genügen zu können. Als Ende der zwanziger Jahre sein Sohn Walter ins Geschäft eintrat, bedeutete das für ihn eine fühlbare Erleichterung. Während 50 Jahren hat Emil Scheuermann seine Kraft dem Aufbau seiner Eisenhandlung gewidmet und mit Rat und Tat mitgeholfen, das Geschäft zur heutigen Grösse zu bringen. Für seine Mitarbeiter war er ein verständiger Prinzipal. Seine Anordnungen waren immer getragen von einem Gefühl der Gerechtigkeit und überschritten nie das Mass erfüllbarer Forderungen.

Seiner glücklichen Ehe mit Anna Flückiger, einer Tochter aus Dürrenroth, entsprossen ein Sohn und eine Tochter, die zum Stolz ihrer Eltern, mit allem Segen einer sorgfältigen Erziehung, den Weg ins Leben gefunden haben. Während 30 Jahren ist der Verstorbene Tag für Tag per Eisenbahn nach Olten gefahren, über die alte Aarebrücke gewandert, um seine Arbeit im Hauptgeschäft in Olten zu übernehmen. In diesen vielen Jahren hat er eine ansehnliche Schar von Geschäftsfreunden begrüssen können, die er immer wieder zu seiner treuen Kundschaft zählen konnte. Viele dieser Freunde und Gönner werden heute auf dem Weg zu ihrer Arbeit oder im Bereich ihrer Geschäftsführung die hohe Gestalt im Silberhaar vermissen, an der sie oft vorbeigegangen sind. Emil Scheuermann liebte den

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Frieden und lebte im Glauben einer Welt, die mit Hoffnungen auf Versöhnung erfüllt war. Sein vornehmer Gerechtigkeitssinn kam in allen seinen Handlungen zum Ausdruck. Wie oft mag er von seinem prächtigen Heim in Aarburg auf unsere schöne Heimat Ausschau gehalten haben und wie oft hat er nach der nahen Jurakette geblickt, wen die Abendsonne zum Erlöschen kam. Jetzt ist es in den weiten Räumen stille geworden. Der ewige Friede wird über der letzten Ruhestätte des Verstorbenen leuchten.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienen in der Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Karoline Lerch-Wüest, Schneidermeisters, Geschäftshaus mitten im Dorfe, älteste Bürgerin im Silberhaar, 88 Jahren.

1091_Karoline Lerch-Wüest, 1866 - 1954

02. März 1954

– Brittnau

Am Rande des Winters, wo die ersten Schneeglöcklein aus der feuchten Erde hervorspriessen, hat der Schnitter Tod aus der Mitte unseres Dorfes eine müde Erdenpilgerin abberufen. Am späten Samstagabend ist nach langem tapfer ertragenem Leiden Frau **Karoline Lerch-Wüest**, Schneidermeisters, im hohen Alter von 88 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Die Verstorbene ist als Tochter des Bernhard-Wüest und der Anna-Maria geborene Wüest auf dem schön gelegenen Zelgli zu Brittnau auf die Welt gekommen. Sie besuchte unsere Dorfschulen und erlernte nachfolgend in Zofingen, wo sie von Pfarrherr Schnyder konfirmiert wurde, den Schneiderinnberuf. Zur weiteren Ausbildung zog sie nach Basel, um dann später ihr handwerkliches Können in Davos und in ihrer Heimatgemeinde auszuüben. Frau Lerch war eine tüchtige und intelligente Arbeiterin. Im Jahre 1888 verehelichte sie sich mit Jakob Lerch, Schneidermeister, einem bescheidenen, aber liebenswürdigen Bürger aus unserem Dorfe. Neun Jahre später erbauten sie sich mitten im Dorfe, an vorteilhafter Geschäftslage, ein eigenes Heim mit Schneiderwerkstätte, das sie dank ihrer Tüchtigkeit mit den Jahren zu einem gutgehenden Geschäftshaus ausbauen konnten. Aus dieser glücklichen Ehe, die im Frieden und in harmonischer Eintracht während 28 Jahren ihren ruhigen Weg ging, kamen zehn Kinder, wovon zwei im zarten Alter ihren Eltern im Tode vorangegangen sind. Als im August 1916 ihr gütiger Ehegefährte und Vater plötzlich vom Tode überrascht wurde, stand Karoline Lerch-Wüest mit einer grossen Kinderschar allein auf dieser Welt. Mit den Dienstleistungen ihrer Kinder, die ihrer Mutter mit aller Treue Zugetan waren, konnte sie sich ohne fremde Hilfe in allen Ehren durchs Leben bringen. Ihr langes Witwenleben war nach dem frühen Tode ihres Ehegefährten oftmals von schweren Sorgen überschattet; aber immer wieder konnte sie mit eigenem Willen die aufsteigenden Hindernisse, dank ihrer Arbeitskraft, überwinden. Mit dem Heranwachsen ihrer Kinder leerte sich langsam ihr Sorgenbecher, und sie konnte zuversichtlich auf ihre Tage des Alters blicken. Frau Karoline Lerch hatte das seltene Glück, während 57 Jahren in ihrem schönen Heim verweilen zu können. Nach Wochen und Monaten liebevoller und aufopfernder Pflege und vorzüglicher ärztlicher Betreuung ist ihr sehnlichster Wunsch, heimgehen zu dürfen, in Erfüllung gegangen. Ihr Abschied aus unserer Dorfmitte, als älteste Bürgerin im Silberhaar, birgt viele Erinnerungen aus einer Zeit, wo die Feierlichkeiten einer bescheidenen Lebenshaltung noch andere Wege gingen. Der Frieden der Ewigkeit wird über ihrer letzten Ruhestätte leuchten.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Samuel Gerhard-Trachsel, 1897, Landwirt und Schweinehändler, Sohn des Samuel Gerhard und der Marie geborene Graber, an der Wigger

1092_Samuel Gerhard-Trachsel, 1897 - 1954

29. April 1954

– Brittnau

Drunten im Dorfe, an heimeliger Stätte zwischen Wigger und Mühleleichen, wo das Rauschen der Wasser in ewiger Sprache durch die Räume dringt, ist tiefe Trauer eingekehrt. Am Donnerstag in der Morgenfrühe ist nach langem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene ist als erster Sohn des Samuel Gerhard und der Marie geborene Graber, im Jahre 1897 in seinem heutigen Sterbehause zur Welt gekommen. Nach sonnigen Kinderjahren im Verein mehrerer Geschwister besuchte er die Brittnauer Dorfschulen. Daneben musste er im landwirtschaftlichen Betrieb mithelfen. Kaum der Schule entwachsen, wurde er Mitarbeiter seines Vaters. Mit ihm besuchte er die Viehmärkte im weiten Umkreis. Sie zogen zusammen per Fuhrwerk bis nach Baden, Mellingen und später sogar nach dem Fricktal. Um rechtzeitig am Ort zu sein, mussten sie bereits am Vorabend ihre Behausung verlassen und kamen manchmal erst spät am Abend wieder heim. Es war eine schwere Aufgabe, alle diese Verpflichtungen, die ein Markttag erforderte, zu erfüllen, und nur unter grosser Aufopferung an Arbeit und Geduld, und auch manchmal an Gesundheit, konnten diese Tagewerke zur Erledigung gebracht werden. Als dann im Jahre 1924 das Pferdefuhrwerk durch ein Auto ersetzt wurde, brachten die Marktbesuche bedeutende Erleichterungen. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1931 übernahm der Verstorbene den Handel allein. Seine Marktware holte er meistens im Kanton Luzern. Seine Einkäufe führten ihn bis Willisau und zum Menzberg. Bei allen diesen Luzerner Bauern war Samuel Gerhard gerne gesehen. Sie verehrten ihn als aufrichtigen Käufer, mit dem sie immer auf gutem Fusse standen. Auch in seiner Heimatgemeinde Brittnau war Sämi wohl gelitten. Sein sonniges Gemüt, verbunden mit einem nie versiegenden Humor, brachten Segen und Liebe zu seinen Mitmenschen. Als flotter Turner in jungen Jahren und als froher Sänger im Männerchor Brittnau diente er mit Begeisterung seinen Vereinskameraden. Als vorzüglicher Schütze holte er sich manche Auszeichnung. Aus seiner Ehe mit Hedwig Trachsel, einer Bernerin, wohnhaft gewesen in Ohmstal, kamen fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter, die unter guter Führung braver Eltern gross geworden sind. Im Jahre 1948 erlitt der Verstorbene einen leichten Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen konnte und der nun nach langer Leidenszeit zu seinem Tode führte. Samuel Gerhard war weit herum bekannt. Viele seiner früheren Kunden im Handel werden sich dieser fröhlichen Gestalt erinnern und gerne zurückdenken an jene Stunden, wo sie mit diesem aufrichtigen und gutgesinnten Kameraden in Ehren und Treue Handel treiben konnten. Sein Heimgang kam nicht unerwartet, doch erweckt er in uns tiefe Trauer, denn sein Leben war lauter Leben zu seinen Mitmenschen. Seine Bereitschaft, andern zu dienen, und seine Treue zu seinen Angehörigen und allen Freunden und Bekannten werden unvergesslich bleiben.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Albert Gerhard-Widmer, Vorstadt.

1093_Albert Gerhard-Widmer, 1890 - 1954

05. Juli 1954

– Brittnau

Im Kantonsspital in Aarau, wo er von seinem Leiden Erholung suchte, ist letzten Freitag unerwartet an einem Herzschlag **Albert Gerhard-Widmer** im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Heimgegangene ist im Jahre 1890 als Sohn des Albert Gerhard und der Mina geborene Widmer in Brittnau zur Welt gekommen. Sein Grossvater mütterseits war der dorfbekannte und originelle Spezereihändler Konrad Widmer. Albert besuchte unsere Dorfschulen und arbeitete später während Jahrzehnten als Zuschneider in der Schuhfabrik Brittnau. Dazwischen erlernte er noch den Schreinerberuf und betrieb etliche Jahre eine Schreinerei in der Vorstadt, wo er während 60 Jahren seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. Neben seiner gewohnten Beschäftigung las er gerne interessante Bücher aus dem Weltgeschehen. Nebenbei war er ein gründlicher Musikkennner. Während Jahrzehnten war er Mitglied der Musikgesellschaft in Brittnau. Er war ein vorzüglicher Musikant. Er beherrschte das Althorn in allen Zügen seiner weichen Stimme und spielte vorzüglich Klarinette. Der Flöte mit ihren zarten Melodien entlockte er die anmutigsten Töne. Seine Begeisterung für schöne Musik war getragen von einer wahren Liebe zu seinen Instrumenten. Oftmals habe ich mit Albert in jungen Jahren die Musik gepflegt und mit ihm angenehme Stunden der Erholung und Freude erlebt. Nun hat er seine geliebten Instrumente für immer beiseite gelegt und ist still von uns gegangen. In seiner Heimstätte in der Vorstadt, von wo er seine Blicke hinauf zum Albis und dem finstern Kirchberg schweifen lassen konnte und wo der Obstbaumwald sich fast zur Hauswand ausdehnte, ist nun tiefe Trauer eingeekehrt. Sein unerwarteter Heimgang wurde mit schmerzlichem Gefühl zur Kenntnis genommen. Als stiller und bescheidener Bürger ist er durch diese Welt gegangen. Wir verneigen uns ehrfurchtsvoll und im Schweigen der Andacht vor seinen Gefühlen für andere Menschen und werden seiner noch lange gedenken.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Adolf Moor-Mathys, Fennern, Sohn des Johann Moor, Küfermeister, Küfer, altes Handwerk aus unserer Gemeinde eingegangen

1094_Adolf Moor-Mathys, 1877 - 1954

26. Juli 1954

– Brittnau

Draussen auf der Fennern, auf jenem heimeligen Flecken Erde der äusseren Gemeinde, wo dunkle Tannenwälder die Wege säumen, ist letzten Samstag **Adolf Moor-Mathys** nach kurzem Leiden im Alter von 77 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Er ist In seinem Sterbeause, als Sohn des Johann Moor, Küfermeister, auf die Welt gekommen. Er besuchte die Schulen von Mättenwil und erlernte als Erwachsener den Beruf seines Vaters. Nach dem Tode seiner Eltern übernahm Adolf Moor deren kleineren Bauernhof zur Bewirtschaftung. Daneben war er Küfermeister. Dieses Handwerk, das vor Jahrzehnten ihren Trägern einen begehrenswerten Nebenverdienst brachte, ist heute zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Die Vorfahren von Adolf Moor haben bis weit zurück immer dieses Handwerk ausgeübt. Er wird als letzter Küfermeister seines Stammes in die Dorfgeschichte eingehen. Der Heimgegangene hat, mit Ausnahme eines einzigen Jahres, wo er in Sarnen als Küfer tätig war, immer auf dem väterlichen Hofe auf der Fennern gewohnt. Die Nachkommen aus dem Geschlechte der Moor von Brittnau haben ein bevorzugtes Stück Heimat zu ihrem Wohnsitz ausgewählt. Die Fennern mit ihrer ganzen Umgebung, wo die uralte Eiche als Sinnbild der Schönheit in gewaltiger Grösse am Wegrand steht, liegt als verträumter Weiler im Nordzipfel unserer Gemeinde. Die Stille dieser Gegend wird das Jahr hindurch von Tausenden bewundert. Der Verstorbene ist sein ganzes Leben lang durch Wege und Felder dieser ruhigen Landschaft gegangen und hat sein Familienglück in schlichtem Rahmen aufgebaut. Aus seiner Ehe mit Magdalena Mathys, einer Bernerin aus Rütschelen, kamen drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter. Sie alle haben, unter Aufsicht erfahrener Eltern, eine sorgfältige Erziehung genossen. Küfer Adolf, wie er unter uns bekannt war, hat nun seine Werkzeuge zur Seite gelegt und ist stille, so wie er gelebt hat, von uns gegangen. Mit seinem Tode ist wiederum ein altes Handwerk aus unserer Gemeinde eingegangen.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Arnold Hofer-Zimmerli, Kaufmann, Mechaniker, Lokführer.

1095_Arnold Hofer-Zimmerli, - 1954

10. August 1954

– Brittnau

Der auf seiner Heimfahrt von Zürich nach Basel vor der Station Hornussen im Führerstand an einem Herzschlag jäh verstorbene Lokomotivführer **Arnold Hofer-Zimmerli** war Bürger von Rothrist. Dort, auf dem Hübeli, ist er geboren und hat seine Jugendzeit verlebt. Er durchlief die Schulen seiner Heimatgemeinde und entschloss sich, nach der Konfirmation eine Kaufmannslehre zu absolvieren. Dieser Beruf sagte ihm jedoch nicht zu und er übersiedelte nach Brittnau, um bei Johann Glur, Schlossermeister und Friedensrichter, eine Lehre als Mechaniker anzutreten. Er hatte sich einen strengen, aber tüchtigen Lehrmeister ausgesucht. Viele einstige Lehrlinge von Schlosser Glur haben später in Eisenbahnwerkstätten oder als Lokomotivführer Anstellung gefunden. Arnold Hofer war der letzte Lehrling, der vom greisen Johann Glur zum Mechaniker ausgebildet worden ist. Nach seinen Lehrjahren nahm er Dienst bei der Lötschbergbahn, um dann später zu den Schweiz. Bundesbahnen umzuwechseln. Seine Ehegefährtin holte er sich in Brittnau, in Rosa Zimmerli einer rechtschaffenen, braven Bauerntochter aus dem Geschlecht der Zimmerli, Bannwarts, auf dem Scheurberg. Der Verstorbene wohnte seit vielen Jahren in Basel, kam aber öfters mit seiner Familie nach Brittnau, um bei seinen Verwandten mit Vorliebe an ihren landwirtschaftlichen Arbeiten teilzunehmen. Arnold Hofer war ein fröhlicher Gesellschafter und vor allem ein vorsorglicher Gatte und Familienvater, der es nie unterlassen hatte, in seine Familie den Segen der Liebe zu tragen. Ohne Abschied zu nehmen, hat er von dieser Welt scheiden müssen. Eine grosse Schar Leidtragender aus seinem Heimatdort Rothrist, besonders seine Klassenkameraden und seine Verwandten aus Brittnau, haben ihn zum letzten Gang zum Friedhof Hörnli in Basel begleitet. Mit der Trauer um den früh Verstorbenen mischt sich leise ein Stück Wehmut, die als Erinnerung vergangener, glücklicher Stunden uns zum Nachdenken mahnt.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Samuel Baumann-Rufer, 1862 - 1954

1096_Samuel Baumann-Rufer, 1862 - 1954

21. Oktober 1954

– Brittnau

(Korr.) Gestern früh ist einer der ältesten Einwohner, **Samuel Baumann-Rufer**, alt Strassenwärter, Altachen, im hohen Alter von 92 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden. Bis zu der Zeit, da sich bei ihm die Altersbeschwerden bemerkbar gemacht hatten, wohnte der nun Verewigte in Bottenwil, wo er den Beruf als Strassenwärter ausübte. In Brittnau fand er bei der Familie seiner Tochter eine Zweite Heimat und einen schönen Lebensabend. Bis er total erblindete, machte der stets freundliche Mann noch täglich seine kleinen Spaziergänge. Dann kamen für ihn schwere Jahre, denn er wurde für immer ans Haus gefesselt. Gerne rauchte er noch sein Pfeifchen und unterhielt sich mit seinen Angehörigen. Trotz seiner Blindheit war Vater Baumann stets zufrieden und dankbar für alles. Wir gönnen ihm die langersehnte ewige Ruhe und bewahren ihm ein gutes Andenken.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf Emil Plüss, Gemeindekassier

1097_Emil Plüss-Lerch, 1894 - 1954

30. Dezember 1954

– Brittnau

Letzten Dienstag in der Morgenfrühe, als die Schatten der Nacht noch über der Landschaft lagen, ist in seinem gepflegten Heim am Rande des Dorfes **Emil Plüss-Lerch**, Gemeindekassier, ganz unerwartet zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene ist als Sohn des Friedrich Plüss, Handwerker, und der Rosa Elisabeth geborene Gugelmann, am 8. Januar 1894 zur Welt gekommen. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er in der Vorstadt, in jenem Teil der Gemeinde, wo herrliche Waldungen die Wege säumen. Später verlegten seine Eltern ihren Wohnsitz auf den Scheurberg, von wo aus der aufgeweckte Knabe die Schulen seiner Heimatgemeinde besuchte. Nach seinen Schuljahren trat er bei der Firma Plüss-Staufer, die damals in Zofingen ihren Hauptsitz hatte, eine kaufmännische Lehre an. Nachdem er seine Lehrzeit abgeschlossen hatte und sich anschickte, seine erworbenen Kenntnisse zu erweitern, brach 1914 der Krieg aus. Dadurch wurde seine kaufmännische Laufbahn durch die vielen Dienstage unterbrochen. Noch während der Kriegsjahre arbeitete Emil Plüss auf verschiedenen Militärbüros. Erst 1919 konnte er seine erste Stelle als Kanzlist auf der Gemeindekanzlei Brittnau antreten. Hier war er am richtigen Platz. Seine vorzüglichen Kenntnisse in allen Verwaltungsfragen und seine Hingabe für alle laufenden Arbeiten führten ihn bald auf eine höhere Stufe im Haushalt unserer ausgedehnten Gemeindeverwaltungen. Er wurde im Jahre 1931 zum ernannt. An dieser Stelle versah er seinen Dienst mit grosser Ausdauer und Pflichtbewusstsein. Mit seiner gepflegten, sauberen Handschrift füllte er Tausende von Formularen und Büchern, die gewiss nach Jahren bewundert werden. Dem Staate Aargau diente er als kantonaler Geschworener, wo er noch vor wenigen Monaten bei Verhandlungen als Obmann amtierte. Im Arbeitsgericht von Zofingen versah er den Dienst als Aktuar. Neben seinem wichtigen Beruf als Kassier und seinen Nebenbeschäftigungen huldigte der Verstorbene dem Musikleben. Während Jahrzehnten war er Mitglied der Musikgesellschaft Brittnau. Emil Plüss war ein begeisterter Musikliebhaber. Seiner Trompete entlockte er die schönsten Melodien im Wohlklang eines gründlichen Musikkenners. Für seine jahrelangen Bemühungen um das Wohl und Gedeihen der Musikgesellschaft Brittnau wurde ihm die Würde eines Ehrenpräsidenten verliehen. Dem Kantonalvorstand gehörte er als Vizepräsident an. Überall wurden seine reichen Kenntnisse im Musikleben in Anspruch genommen. Im politischen Leben stand er während Jahren im Vordergrund, wenn es galt, Neuerungen einzuführen, und manches schöne Werk ist zur Reife gekommen, das er mit eisernem Willen, manchmal in langen Verhandlungen, erwirken konnte. In den letzten Jahren ist es um seine Person stiller geworden. Aus seiner Ehe mit Marie Lerch, einer Tochter von Jakob Lerch, Bannwart, kamen vier Kinder, wovon ein Knabe im zarten Alter abberufen wurde. Emil Plüss freute sich im stillen am Gedeihen seiner Kinder und dem Heranwachsen seiner Enkelkinder. Seine vielseitigen, anstrengenden Arbeiten haben seine Kräfte manchmal über Gebühr in Anspruch genommen. Vor Jahresfrist traten die ersten Herzstörungen ein, die sich immer wiederholten. Im Laufe der Nacht zum Dienstag haben diese Störungen zu seinem Tode geführt. Mit dem Ableben von Emil Plüss-Lerch ist eine Gestalt von eigenartiger Prägung für immer von uns gegangen. Ehre seinem Andenken. F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Sylvia Kunz-Stöckli

1098_Sylvia Kunz-Stöckli, 1880 - 1955

20. Januar 1955

– Brittnau

Am Montagabend ist im Bezirksspital in Zofingen Frau **Sylvia Kunz-Stöckli**, gewesene Wirtin zur «alten Post» in Brittnau, zur ewigen Ruhe eingegangen. Sie starb nach tapfer ertragenem Leiden im Alter von 75 Jahren. Die Verstorbene war eine Bernerin, gebürtig aus Guggisberg, hat jedoch ihre Jugendzeit im Baselbiet verbracht. Nach der Jahrhundertwende kam sie zu ihrer Tante, Frau Suter, ins Restaurant «Frohsinn» nach Zofingen, wo sie ihren späteren Ehemann Otto Kunz, aus Brittnau, kennen lernte. Nach ihrer Verheiratung kam die Familie Kunz-Stöckli im Jahre 1914 auf die Wirtschaft zur «alten Post» nach Brittnau. Während 37 Jahren, bis Ende März 1951, sind beide diesem Wirtshausbetrieb vorgestanden. Frau Kunz führte eine gepflegte, vorzügliche Küche und war während diesen langen Jahren die erste Hilfe ihres vielbeschäftigten Ehegefährten. In der Vollkraft ihrer Jahre und im Glanze ihrer geistigen Frische hat sie Tausenden von Gästen mit Ihrer angeborenen Art der Gelassenheit angenehme Stunden im Verweilen in ihrem heimeligen Lokal bereitet. Frau Sylvia Kunz hat in ihrem Leben viel gearbeitet und alles getan, um Ihrer Gaststätte die Würde eines freundlichen Lokals zu geben. Neben ihrer Beschäftigung als Hausfrau und Wirtschafterin liebte sie die Geselligkeit mit fröhlichen Menschen. Manches schöne Lied ist in der «alten Post» gesungen worden, und viele Gäste haben im Gesang und munterer Unterhaltung in Gesellschaft der Wirtsleute angenehme Stunden des Glückes erleben dürfen. Das war noch in den Zeiten nach dem ersten Kriege, wo alles an den ewigen Frieden glaubte. Nach dem Wegzug aus der alten Post und nach dem Tode ihres Ehegefährten vor zwei Jahren ist es um Sylvia Kunz stille geworden. Ihre letzten gesunden Tage verbrachte sie bei ihrem Sohne in Vordemwald; nur zuweilen kam sie nach Brittnau, um die Stätte ihrer einstigen Betätigung aufzusuchen. An ihrer Bahre trauern ein Sohn und eine Tochter und eine kleine Schar Enkelkinder. Mit dem Tode von Frau Kunz-Stöckli steigen bei vielen alten Gästen Erinnerungen auf, die aus längst vergangenen Tagen kommen, wo die Ansprüche an die Lebensgestaltung noch bescheiden waren. Im Friedhof Feld zu Brittnau, ganz in der Nähe ihres Ehemannes, wird die Verstorbene ihre letzte Ruhestätte finden.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Elise Tschamper

1099_Elise Tschamper, 1895 - 1955

27. Juni 1955

– Brittnau

† **Elise Tschamper.** Letzten Dienstag ist nach langer Krankheit Fräulein Elise Tschamper zur ersehnten Ruhe eingegangen. Die Verstorbene war Bürgerin von Strengelbach, hat aber zeitlebens in Zofingen gewohnt und zwar während sechzig Jahre im gleichen Hause an der Letzigasse. Als junges Mädchen trat sie in den Dienst der Strickereien Zimmerli AG in Zofingen und später in Aarburg, wo sie zur Aufseherin in der Näherei aufrückte. Während 45 Jahren war sie eine tüchtige und gewissenhafte Arbeiterin in dieser Firma, geschätzt und hochgeachtet von der Direktion und sämtlichen Mitarbeitern. Vierzehn Jahre lang war sie meine Begleitdrin im Abendzug nach Zofingen, wo wir uns, unbeschwert von des Tages Mühen, mit andern Arbeitskollegen in aller Offenheit zu unterhalten suchten. Elise Tschamper war eine fröhliche Gesellschafterin, die dem Leben die schönsten Seiten abzugewinnen vermochte. Ihre interessanten Gespräche waren getragen vom Geiste der Freiheit und durchdrungen von den Werken der Liebe zu ihren Mitmenschen. Ich habe immer ihren köstlichen, nie versiegenden Humor bewundert, der wie goldener Sonnenschein ihre ganze Umgebung heiter stimmte. Nach ihrer Pensionierung auf den 1. Oktober 1931 lebte sie in stiller Zurückgezogenheit in ihrem gepflegten Heim an der L. etzigasse. Dadurch war sie meinen alltäglichen Blicken entschwunden, nur ganz selten hatte ich die Ehre, diese liebenswürdige Frau begrüßen zu können. Aber jedesmal, wenn ich das Glück hatte, mit Elise Tschamper eine kleine Unterhaltung zu führen, so konnte ich wahrnehmen, dass sie von ihren goldenen Charaktereigenschaften und ihrem treuen Wesen nichts verloren hatte. Ihre letzten Lebensmonate waren überschattet von schweren gesundheitlichen Störungen, die sie geduldig ertrug und zu ihrem Tode führten. Mit dem Heimgang von Elise Tschamper ist wiederum eine gütige Seele aus dem vergangenen Jahrhundert von uns geschieden die in seltener Ruhe und Gelassenheit während über 80 Jahren in aller Bescheidenheit im Frieden des Glückes durch diese Welt gegangen ist. Ehre ihrem Andenken..

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Hans Moor-König, Fennern, Scheurberg

1100_Hans Moor-König, 1874 - 1955

11. Juli 1955

– Brittnau

Auf der Höhe des Scheurberges, jenem anmutigen freundlichen Heim, wo er während Jahrzehnten gewohnt hat, ist letzten Sonntag **Hans Moor-König** zur ewigen Ruhe eingegangen. Er starb nach kurzer Krankheit gottergeben im Alter von 81 Jahren. Der Verewigte ist auf der Fennern zu Brittnau, als Sohn des Johann Moor, Küfermeister, zur Welt gekommen. Sein Geburtshaus, von altherwürdiger Bauart, stand an bevorzugter Lage in der Nähe dunkler Tannenwäldchen. Aus dieser Stätte der Ruhe und Besonnenheit schritt Hans Moor zur Schule nach Mättenwil, Bald nach seinen Schuljahren fand er Arbeit in der Schuhfabrik Brittnau, wo er mit eisernem Fleiss und treuer Hingabe während fast fünfzig Jahren dieser Firma diente. Nachdem ihm mit dem fortschreitenden Alter der tägliche Gang zur Fabrik zu beschwerlich wurde, lebte er zurückgezogen in seinem sonnigen Heim auf dem Scheurberg. Umsorgt und liebevoll gepflegt von Frau und Kindern durfte er seine letzten Jahre verbringen. Hans Moor-König war in der Blüte seines Lebens ein fröhlicher und gerne gesehener Kamerad. Aus seiner Art dem Nächsten zu dienen strahlte die Güte eines rechtsdenkenden Menschen. Diese Sonnenseite im Laufe seines glücklichen Daseins war das Erbstück seiner Jugendzeit auf der prächtig gelegenen Fennern. An seiner Bahre trauern seine hochbetagte Gattin, drei Söhne und eine Tochter und eine Anzahl Grosskinder. Der Abschied von ihrem Beschützer, von dem sie nur Treue und Güte empfangen konnten, wird Ihnen schwer fallen. Aber das Leben geht weiter, doch die Erinnerung bleibt, die wie ein Stück Dankbarkeit neben uns hergeht und Kraft und Segen spendet damit wir das Schwere und Unabänderliche leichter ertragen können. Hans Moor wird drunten im Friedhof Feld, umgeben von Blumen, seine letzte Ruhestätte finden.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Elise Baumann-Berk, Hebamme

1101_Elise Baumann-Berk, 1872 - 1955

24. August 1955

– Brittnau

(Korr.) Aus Basel kam die Trauerbotschaft vom Hinschiede unserer lieben ehemaligen Hebamme Frau **Elise Baumann-Berk**. Im hohen Alter von 83 Jahren ist sie bei einer Tochter, wo sie einen schönen Lebensabend verbrachte, zur ewigen Ruhe eingegangen. Die Verstorbene war seit der Verheiratung in Brittnau wohnhaft gewesen; denn ihr Mann arbeitete in der Schuhfabrik Brittnau. Aber das Eheglück dauerte nicht lange; denn der Gatte verunglückte auf tragische Weise. Dann erlernte Frau Baumann den Hebammenberuf, um ihre vier Kinder ernähren zu können. Jahrzehntelang versah sie diesen schweren Beruf zur vollsten Zufriedenheit in unserer Gemeinde. Als sich die Altersbeschwerden bemerkbar mochten, verliess sie Brittnau nur ungern; denn sie hatte hier eine zweite Heimat gefunden. Ein hoffnungsvoller Sohn und eine blühende Tochter sind ihr im Tode vorangegangen. Wir werden der nun Verblichenen ein gutes Andenken bewahren.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienen in der Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Oskar Kunz, Nordamerika, Sohn vom «Sonnenwirt» Bernhard Kunz

1102_Oskar Kunz, 01.10.1871 – 12.09.1955

12. September 1955

– Brittnau

Etwas verspätet, aber doch noch früh genug, um es seinen alten Freunden mitteilen zu können, erreichte uns die Nachricht aus Nordamerika vom Tode unseres einstigen Ortsbürgers **Oskar Kunz**. Er starb am 20. April in Philadelphia, wo er während Jahrzehnten gewohnt hat. Der Verstorbene ist am 1. Oktober 1871 in Brittnau auf die Welt gekommen. Sein Vater war der weitherum bekannte «Sonnenwirt» Bernhard Kunz und seine Mutter Elisabeth, geborene Lerch, war die Tochter des Försters Johann Lerch aus Liebigen. Er besuchte die Unterschulen seines Heimatdorfes, anschliessend, wo er vorübergehend bei seinem Grossvater in Liebigen Wohnsitz genommen hatte, ein Jahr die Oberschule in Mättenwil. Die Fortbildungsschule besuchte er in Brittnau-Dorf. Ein Jahr unter der Leitung von August Hengherr und die letzten zwei Jahre unter Führung des angesehenen Lehrers Adolf Fritschi. Oskar Kunz war ein aufgeweckter, lebhafter Schüler, der gerne dabei war, wenn es etwas zu unternehmen gab. Im Anschluss an seine Schuljahre zog er nach Neuenburg, um dort den Beruf eines Bäckers und Konditors zu erlernen. Bereits anfangs der neunziger Jahre verliess er seine Heimat, um nach Nordamerika auszuwandern, wo er sich zuerst in Pittsburg als Facharbeiter niederliess. Später übersiedelte er nach Philadelphia, wo er nach der Gründung einer Familie ein Geschäft seiner Branche eröffnete, das er mit Hilfe seiner tüchtigen Ehegefährtin, einer geborenen Deutschen, zur hohen Blüte brachte. Die Familie Oskar Kunz hatte sieben Kinder, drei Söhne und vier Töchter, die von ihren Eltern zu tüchtigen Menschen erzogen worden sind. Vor dreissig Jahren, anno 1925, besuchte Oskar Kunz mit seiner Gemahlin und seinem jüngsten Sohne Frederick seinen hochbetagten Vater und seine weiteren Angehörigen in Brittnau und im ganzen Schweizerlande. Er wohnte während seines Aufenthaltes bei seinem Vater an der Bahnhofstrasse. Nach einem Mehrmonatigen Besuch, wo er auch mit seinen alten Freunden Fühlung nahm, kehrte er wieder in seine Wahlheimat zurück. Im letzten Krieg wurden seine Söhne Albert und Frederick zur Armee einberufen. Albert diente als Offizier in der Marine und Frederick war der Luftflotte im pazifischen Luft-Operationsraum zugeteilt. Beide Söhne kehrten nach Kriegsende heil zu ihren Angehörigen zurück. Heute ist Albert Kunz U.S. Marineoffizier auf dem Flugzeugträger Tarawa, der eine Besatzung von 3000 Mann aufweist. Vor zwei Jahren, im Februar 1953, als dieser Flugzeugträger im Mittelmeer an Manövern teilnahm, kam Albert auf zwei Tage nach der Schweiz zu Besuch, um seine Verwandten aufzusuchen. Er kam in voller, dunkelblauer Uniform mit weisser, verzierter Mütze. Er machte auch der «Sonne» zu Brittnau seine Aufwartung, um für kurze Zeit im Geburtshaus seines Vaters verweilen. Dieser U.S. Marineoffizier war eine lebenswürdige Erscheinung und hat dem einstigen Heimatort seines Vaters alle Ehre erwiesen. Das Bäckerei- und Konditoreigeschäft in Philadelphia von Oskar Kunz wird von seinen Söhnen Oskar und Frederick weitergeführt. Frau Oskar Kunz ist bereits im Jahre 1948 zur ewigen Ruhe eingegangen. Bei Erscheinen dieser Zeilen werden viele alten Freunde und Bekannte in Brittnau sich ihres einstigen Schulkameraden, des Sonnenwirts Oskar, erinnern, mit dem sie vor Jahrzehnten Freuden und Leiden der Schuljahre geteilt haben. Oskar Kunz war ein lebenswürdiger, bescheidener Bürger, der bei seinem letzten Besuch vor 30 Jahren in Brittnau viele neue Freunde gewonnen hatte. Nach einem Leben voll Liebe, Arbeit und Pflichterfüllung hat er im fernen Nordamerika seine letzte Ruhestätte gefunden. F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Otto Lerch-Wälchli, Zelgli, Schuhfabrik Brittnau

1103_Otto Lerch-Wälchli, 1891 - 1955

15. Oktober 1955

– Brittnau

(Korr.) Droben auf dem schönen Zelgli, wo er während 46 Jahren gewohnt hat, ist **Otto Lerch-Wälchli**, Landwirt, zur ewigen Ruhe eingegangen. Er starb nach jahrelangem mit viel Mut ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene ist als Sohn des Jakob Lerch, Bannwart, und der Berta geborene Urwyler auf dem Sennhof zu Brittnau auf die Welt gekommen. Im Jahre 1893 übersiedelte die Familie Lerch in die Vorstadt von wo aus Otto die Dorfschulen besuchte. Nach seinen Schuljahren arbeitete er einige Jahre in der Schuhfabrik Brittnau. Als seine Eltern im Jahre 1909 die schöne Liegenschaft auf dem Zelgli erwarben, fand Otto Beschäftigung im Bauernbetrieb, daneben arbeitete er im Walde. Nach seiner Verheiratung mit Rosa Wälchli, einer Tochter aus unserem Dorfe, übernahm er käuflich den kleinen Bauernbetrieb und setzte seine Beschäftigungen auf dem Lande und im Walde fort bis vor Jahren, als ihn ein Halsleiden zwang, die Stelle als Waldarbeiter aufzugeben. Der Gemeinde diente er bis zu seinem Tode als Mitglied der Waldkommission, und der Heimat war er als Soldat während zwei Kriegen ein vorbildlicher Beschützer der es mit der Treue und den Pflichten zum Land seiner Väter ernst nahm. Otto Lerch, zählte zu den Stillen im Lande, der das Leben nahm, wie es ihm vorgezeichnet war, dabei vergass er aber nie allen Widerwertigkeiten, zu trotzen und die Bürden mit viel Humor zu ertragen. Trotz seinem jahrelangen Leiden, das ihm viel Plagen auferlegte die er mit Würde ertrug, war er ein lieber, guter Kamerad und immer zu Spässen aufgelegt. Sein ausgeprägter Sinn für Frieden und Freiheit hat ihn überall beliebt gemacht. Diese schönen menschlichen Eigenschaften haben ihn nie verlassen; er ist immer ein guter Freund und Nachbar geblieben. An seiner Bahre trauern seine Witwe, zwei Töchter, seine Geschwister und viele Freunde. Der Tod, den er nie gefürchtet hat, ist als Erlöser an sein Lager getreten. Mit dem Ableben von Otto Lerch ist wieder eine originelle Gestalt aus unserem Dorfleben verschwunden. Ehre seinem Andenken.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Hans Richard-Keller in Fulenbach, Präsident, Jagdgesellschaft Brittnau

1104_Hans Richard-Keller, 20.12.1898 – 19.11.1955

19. November 1955

– Brittnau

Zum Gedenken an **Hans Richard-Keller** in Fulenbach. Der Tod dieses braven Eidgenossen und liebenswürdigen Kameraden ist auch seinen vielen Freunden in Brittnau nahe gegangen. Hans Richard, geb. am 20. Dezember 1898, ist als Nachfolger seines im Jahre 1925 verstorbenen Schwiegervaters Keller ebenfalls als eifriger Jäger der Jagdgesellschaft Brittnau beigetreten. Vor zwanzig Jahren zu deren Präsident erkoren, führte er mit viel Liebe und Verständnis und unter Aufopferung zahlreicher Stunden die Jagdgesellschaft Brittnau zu einer Vereinigung naturliebender Waidmänner. Während diesen langen Jahren wurde er unterstützt von seinen Jagdkameraden und vor allem vom bewährten Wildhüter und Jagdaufseher Hans Beck in Wikon. Bei vielen Jagdtagen wurde Hans Richard-Keller begleitet von seiner freundlichen Gemahlin, die mit aller Herzlichkeit ihre Gefühle für ein schönes Jagen bekundete. An der alljährlichen Jägerweihnacht, an bevorzugter Stelle mitten in unseren prächtigen Waldungen, was es Hans Richard, der mit Hilfe seiner Gemahlin den Lichterbaum im dunklen Forst schmückte und alles daran setzte, um diesem kleinen Feste eine besondere Weihe zu geben und einige Stunden der Feierlichkeit auf die versammelten Männer in der aufsteigenden Winternacht zu übertragen. Der Verstorbene weilte oft und gerne in Brittnau. Er kannte und liebte unsere Waldungen. Er liebte die Pfade des Wildes und schenkte dem Leben der freilebenden Tiere alle Aufmerksamkeit. Oft haben wir seinen interessanten Gesprächen gelauscht. Seine weisen Ratschläge. und Ermahnungen waren lehrreich und überzeugend. Hans Richard-Keller war ein gerne gesehener Gast. Seine liebenswürdige Erscheinung und sein Charme, mit seinen Mitmenschen zu verkehren, haben ihm hohe Achtung verschafft und seinen Kameraden Freude bereitet. Wir alle in Brittnau, denen uns der Heimgegangene nahe gestanden ist, verneigen uns in Ehrfurcht und Treue vor der Gestalt dieses gutgesinnten Menschen, der immer dabei war, wenn es galt, seinen Mitmenschen und Untergebenen im Leben Güte zu erweisen. Die Erinnerung wird in uns weiterleben.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Elisabeth Kunz-Widmer, Graben, Weberei Meier Mehlsecken

1105_Elisabeth Kunz-Widmer, 1871 - 1956

21. Februar 1956

– Brittnau

Am letzten Donnerstag ist eine müde Erdenpilgerin zur ewigen Ruhe eingegangen. Frau **Elisabeth Kunz-Widmer** starb nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 85 Jahren. Die Verstorbene

ist als Tochter des Friedrich Widmer und der Maria, geborene Buchmüller im Graben zu Brittnau auf die Welt gekommen. Ihr Vater war ein bescheidener Handwerker und Kleinbauer; so lernte Elisabeth

Widmer schon in jungen Jahren die Nöte des Lebens kennen. Aus Ihrer Wohnung, am Rande prächtiger Waldungen, wo das Rauschen der dunklen Tannen bis in ihre Stube drang, besuchte sie unsere Dorfschulen. Später ging sie zur Arbeit nach Zofingen. Aus ihrer Ehe mit Gottfried Kunz, Maurer vom Battenberg, kamen 4 Kinder, die sie zu rechtschaffenen Menschen erzog. Bereits mit 47 Jahren verlor sie Ihren Ehrgefährten durch den Tod. Frau Kunz arbeitete während vielen Jahren in der Weberei Meier in Mehlsecken. So konnte sie, mit Hilfe ihrer heranwachsenden Kinder, ihre Familie in Ehren durchbringen. Als ihr mit zunehmendem Alter der weite Weg zur Arbeitsstätte zu beschwerlich wurde, verbrachte sie ihren Lebensabend während Jahren auf dem Zelgli im Kreise ihrer Kinder. Frau Elisabeth Kunz gehörte zu den Stillen im Lande. Sie lebte ihr Leben nach eigener Art in Zurückgezogenheit. Nur ganz selten verliess sie ihre Klausen am schönen Zelgliweg. Vor wenigen Jahren übersiedelte sie vorübergehend in die Mitte unseres Dorfes, um dann vor Jahresfrist endgültig zu ihrer einzigen Tochter an die Zofingerstrasse umzuziehen. Anfangs dieses Monats erlitt sie einen kleinen Unfall, der ein Spitalaufenthalt nötig machte. Dort ist sie am Dienstag, den 14. Februar, infolge Altersschwäche in die Ewigkeit eingegangen. Ihr letzter Wunsch, bald sterben zu dürfen, ist damit in Erfüllung gegangen. Frau Elisabeth Kunz-Widmer war eine brave und hilfsbereite Hausfrau, die trotz den Bürden, die ihr manchmal auferlegt worden sind, ihr Schicksal mutig und ohne Klagen ertragen hat. Sie diente Ihr ganzes Leben lang, was wir heute in Dankbarkeit anerkennen wollen. Drunten im stillen Friedhof Feld hat sie die wohlverdiente Ruhe gefunden.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, *Gottfried Gerhard-Graber, Mehlsecken, Natur Wigger* (Schulerslehn, Hansuli Nyffeler, Schreinerei)

1106_Gottfried Gerhard-Graber, - 1956

13. März 1956

– Brittnau

Im südlichen Wiggerhof, hart an der Luzernergrenze, dort wo ein schmaler Weg nach Mehlsecken abzweigt, ist tiefe Trauer eingeekehrt. Der frühere Besitzer **Gottfried Gerhard-Graber** ist letzten Donnerstag nach kurzer Krankheit unerwartet zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene ist im Grod zu Brittnau auf die Welt gekommen, von wo aus er nach sonnigen Jugendjahren im Kreise vieler Geschwister die Schulen im Dorf besuchte. Später erlernte er in Schulerslehn bei Hansuli Nyffeler den Schreinerberuf. Nach der Lehrzeit arbeitete er während zwanzig Jahren in der Möbelfabrik Ludwig Meyer in Reiden. Im 1912 kaufte er das kleine Heimetli an der Wigger, das er mit der Zelt durch Landerwerb zu einem stattlichen Bauernhof ausbaute. Zwischen seinem Beruf als Landwirt diente er der Gemeinde während vielen Jahren als Strassenwärter. Aus seiner Ehe mit Lina Graber kamen zwei Töchter, die zur Freude ihrer Eltern zu tüchtigen Bauerntöchtern heranwuchsen. Nach dem Tode seiner Ehegefährtin im Jahre 1940 lebte Gottfried Gerhard zurückgezogen in der Familie seiner älteren Tochter, Frau Zürcher-Gerhard. Der Verewigte war ein tüchtiger und angesehener Landwirt.

Neben seinem harten Beruf war er ein bekannter Bienenzüchter. Er liebte und pflegte seine Völker, als wären sie ein Stück seines Lebens. Er liebte seine ganze Umgebung, besonders das kleine Stück Heimat, das er im Glanze seines Lebens zu einer heimeligen Stätte ausbauen durfte. An vielen schönen Sonntagvormittagen in der warmen Jahreszeit bin ich mit Gottfried Gerhard auf der hölzernen Bank vor seinem Hause gesessen. Dort hat er mir aus seinem Leben erzählt. Wir haben die Natur bewundert, die dort in so reichern Masse ihre Gaben

ausstreut. Ein Werk von besonderer Bedeutung war seine Aufbauarbeit an der Wigger. Die Ufer hat er mit viel Ausdauer mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, die heute in ihrer ganzen Grösse der Landschaft ein heimeliges Gepräge geben. Diese Anlagen gehören zu den schönsten Partien am Wiggerstrande und werden von allen Vorübergehenden bewundert. Gottfried Gerhard, dem ich so viele Stunden der Einkehr zu verdanken habe, war ein bescheidener Bürger und Vater, Grossvater und Freund von warmer Herzensgüte. Trotz seiner etwas geschwächten Gesundheit, hat er ein hohes Alter erreicht. Er hat während seinen Lebensjahren Kulturwerke geschaffen, an denen seine Nachkommen und viele

Naturfreunde Stolz und Freude erleben konnten. Sein überraschender Heimgang hat liebe Erinnerungen zurückgelassen, die für viele unvergesslich bleiben werden. Ehre seinem Andenken.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Friedrich Hottiger-Moor, vom Graben, Bärenwirt in Muhen, Oberturner

1107_Friedrich Hottiger-Moor,1881 - 28.06.1956

03. Juli 1956

– Brittnau

In Oberentfelden, wo er seit einigen Monaten bei seiner jüngsten Tochter Wohnsitz genommen hatte, starb am 28. Juni unerwartet **Friedrich Hottiger-Moor**, gewesener Bärenwirt zu Muhen.

Er starb nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Herzkrise. Der Verstorbene ist als Bürger von Oftringen im Graben zu Brittnau, als Sohn des Jakob Hottiger und der Marianna, geb. Plüss, im Jahre 1881 zur Welt gekommen. Er besuchte die Dorfschulen zu Brittnau. Nach seinen Schuljahren arbeitete er in der Weberei Strub in Zofingen, zog aber bald in die Fremde, wo er in Sissach auf einem Bauernhof Arbeit fand. Für kurze Zeit versah er den Dienst eines Portiers auf Schloss Brunegg. Nach Brittnau zurückgekehrt, arbeitete Fritz Hottiger während vieler Jahre in der Schuhfabrik. Von 1912 bis 1924 stand er mit seiner tüchtigen Gemahlin der Wirtschaft zur "Brauerei" vor, die er als schneidiger Wirt zu hohem Ansehen führte. Auf 1. Mai 1924 erwarb er den Gasthof zum "Bären" in Muhen. Volle 30 Jahre hat er diesen schönen Gasthof an der Strasse gegen Schöffland mustergültig geführt und sich eine grosse Gästeschar erworben. Der Verstorbene war ein unternehmungslustiger, stets lebhafter und fröhlicher Mann, der alles tat, um seinen Gästen zu dienen. Schon in seinem Geburtsort Brittnau hatte er sich als Turner und fortschrittlich gesinnter Bürger viele Freunde erworben.

Dem Turnverein diente er eine Zeitlang als Oberturner; als Anerkennung für seine Dienste wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Schwere Stunden der Sorge und der Trauer sind ihm nicht erspart geblieben und oftmals hat der unerbittliche Tod in seine Familie Lücken gerissen. 1938 verlor er die älteste Tochter Martha. 17 Jahre später seine Gemahlin und bald darauf im August 1955 seinen einzigen Sohn. Diese Eingriffe in sein arbeitsvolles Leben sind nicht spurlos an ihm vorbeigegangen. Seine robuste Gesundheit hat darunter gelitten und sein geplagtes Herz konnte diesem Ansturm seelischer Störungen nicht mehr standhalten. Fritz Hottiger war in jeder Beziehung ein lebenswürdiger Ehegemaal und Familienvater. Er hat alles getan, um seine nächsten Angehörigen dem Glücke zuzuführen. Diese vornehmen Charaktereigenschaften und sein Hang zu Frieden und Freiheit haben ihm, dem immer fröhlichen Menschen, viele Freunde zugeführt. Im stillen Friedhof zu Muhen, neben Frau und Sohn, hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Jakob Lerch-Gerhard, Schneidermeister Mitglied des Männerchors Brittnau

1108_Jakob Lerch-Gerhard, 1891 - 1956

15. Oktober 1956

– Brittnau

Am Samstag in der Morgenfrühe ist **Jakob Lerch-Gerhard**, Schneidermeister, zur ewigen Ruhe eingegangen. Er starb nach langer Krankheit im Alter von 65 Jahren. Im Däster-Stöckli an der - Wigger ist der Verstorbene als Sohn des Jakob Lerch, Schneidermeister, und der Caroline geb. Wüest zur Welt gekommen. Er besuchte unsere Dorfschulen und erlernte bald nach seinen Schuljahren bei seinem Vater den Schneiderberuf. Für kurze Zeit wanderte er in die Fremde, um sich im Beruf weiter auszubilden. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1916 musste er die Arbeit seines allzu früh verstorbenen Ernährers übernehmen. Es war eine gewaltige Aufgabe, die er zu vollbringen hatte, und nur durch unermüdlichen Fleiss konnte Jakob Lerch das Werk seines Vaters weiterführen. Nach seiner Verheiratung mit Martha Gerhard, einer Tochter auf dem Scheurberg, machte er sich selbständig. Anfangs der dreissiger Jahre übersiedelte die Familie Lerch in den Neubau am Dorfrand, wo Jakob Lerch seine Schneiderwerksätte eröffnete. Mit Hilfe seiner tüchtigen Gemahlin brachte er das Geschäft zur schönsten Blüte.

Neben dem Beruf als Schneidermeister war Jakob Lerch, wie sein Vater, ein hervorragender Sänger. Während vierzig Jahren war er Mitglied des Männerchors Brittnau. In diesen Jahren hatte er an ungezählten Gesangstunden teilgenommen und viele Feste besucht, wo seine helle Tenorstimme gerne gehört wurde. Der Verstorbene war im Glanze seiner Jugend ein fröhlicher Sängerkamerad. Nicht nur in Brittnau, sondern auch in der Nachbarschaft hat er seine heimeligen Lieder erschallen lassen. In diesen vergangenen Tagen, wo Gesang, Fröhlichkeit und Humor die Stunden der Geselligkeit ausfüllten, stand Jakob Lerch mit seiner hellen Stimme an erster Stelle. Manch alter Sängerfreund wird nur mit Wehmut an diese heiteren Stunden zurückdenken, wo ein Stück Leben an ihm vorüber ging, das an Glanz und Schönheit sein Herz mit Wonne erfüllte. Nehmen wir Abschied von diesem edlen Sängerkamerad, der uns mit seinen munteren Weisen manche inhaltsreiche Stunde geschenkt hat. Im Frieden der Ewigkeit wird er seine letzte Ruhestätte finden.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Adolf Bachmann-Mathys, Kaufmann, Brittnau, Strengelbach, Zürich

1109_Adolf Bachmann-Mathys, 1883 - 1956

31. Oktober 1956

– Brittnau

Aus Wallisellen bei Zürich erreicht uns die Nachricht vom Tode unseres einstigen Kameraden **Adolf Bachmann-Mathys**, Kaufmann. Er starb nach schwerer Krankheit im Kantonsspital Zürich, wo er Linderung seines Leidens gesucht hat, im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene ist in Brittnau aufgewachsen, zuerst im Dorf und nach dem frühen Tod seines Vaters im Jahre 1894, in der Vorstadt bei seiner Grossmutter. Er besuchte unsere Dorfschulen, trat nach seinen Jugendjahren auf der Gemeindeganzlei Brittnau eine Lehre an, um sich die nötigen Kenntnisse zu seiner kommenden Laufbahn zu verschaffen. Nach Beendigung seiner Lehrjahre zog er in die Fremde. In Wangen an der Aare und später in Lausanne erweiterte er sein Können und kam dann im Jahre 1905 nach Zürich, das ihm zur bleibenden Wohnstätte geworden ist. In dieser Stadt trat er in den Dienst einer bedeutenden Handelsfirma für Fournituren des Buchbindereigewerbes.

Als tüchtiger und gewissenhafter Kaufmann konnte er in den fünfzig Jahren, die er dem Unternehmen zur Verfügung stand, vom Angestellten zum Prokuristen, bis hinauf zum Teilhaber vorrücken. Dank seiner reichen Kenntnisse und seiner Fähigkeiten, die Handelswege zu erweitern, konnte er seine Firma zur höchsten Blüte bringen. Adolf Bachmann holte seine Ehegefährtin Frieda Mathys von Schwarzenburg, im Jahre 1914 aus der Mühle zu Brittnau, wo sie während acht Jahren als Buchhalterin tätig war. Das Ehepaar Bachmann-Mathys vereinigte alle Vorzüge eines harmonischen und glücklichen Zusammenseins in sich, und als ihnen ein Töchterlein geboren wurde, würdigten sie dieses schöne Ereignis als Beitrag zur Festigung einer in Liebe aufgebauten Familiengemeinschaft.

Der Verstorbene, Bürger von Strengelbach, hat auch in der Fremde seine alte Heimat nie vergessen. Immer wieder kehrte er zu seiner Schwester Frieda Bachmann nach Strengelbach zurück. Von dort aus unternahm er mit seiner Gemahlin kurze Wanderungen auf den Kirchberg zu Brittnau, um dann nach der alten Vorstadt, wo er einen Teil seiner Jugendjahre verlebt hatte, herunterzusteigen. Adolf Bachmann war, als ehemaliger Soldat der Kp. I/55. ein fröhlicher und aufgeweckter Kamerad, der immer dabei war, wenn es galt, andern etwas Gutes zu tun. Als braver Eidgenosse liebte er seine Heimat. Er liebte die schönen Waldungen und vor allem die Berge, wo er so oft, bis ins Alter, verweilen konnte. Vor Jahresfrist zogen Schalten über seine robuste Gesundheit. Noch unternahm er eine letzte Geschäftsreise, um von seiner treuen Kundschaft Abschied zu nehmen. Trotz sorgfältiger Pflege und ärztlicher Betreuung konnte er nicht am Leben erhalten werden. Obschon ihm schwere Prüfungen nicht erspart blieben, durfte er, nachdem ihm so viele Wünsche in seinem langen Leben in Erfüllung gegangen sind, wohl vorbereitet zur ewigen Ruhe eingehen. Wir alle, in Brittnau und Strengelbach, denen Adolf Bachmann während seines Lebens nahegestanden ist, werden sich noch lange dieses treuen und liebenswürdigen Kameraden erinnern.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Witwe Elise Kunz-Moor, Sennhof, Kunz „Stampfi“ Rossweid

1110_Elise Kunz-Moor, 1890 - 1956

04. Dezember 1956

– Brittnau

Am letzten Samstag wurde die älteste Einwohnerin von Brittnau, Frau Witwe **Elise Kunz-Moor**, zu Grabe getragen. Sie entschlief nach kurzer Krankheit infolge Altersschwäche im hohen Alter von 93 Jahren. Die Verstorbene ist als Bürgerin von Vordemwald im alten Hafnerhause auf dem Sennhof zu Brittnau auf die Welt gekommen. Schon als junges Mädchen musste sie in die Fremde ziehen. In Densbüren, bei Verwandten, verlebte sie ihre Schuljahre. Später kam Elise Moor wieder nach Brittnau zurück, wo sie im Jahre 1890 mit dem Maurermeister Fritz Kunz, aus dem Geschlechte der „Stampfi“ den Ehestand gründete. Im Lauf der Jahre schenkte sie ihrem Gatten elf Kinder, neun Söhne und zwei Töchter, denen sie in jeder Beziehung eine gute Erziehung angedeihen liess. Die Familie Kunz-Moor wohnte zuerst auf dem Scheurberg, um sich dann am 1. April 1900 endgültig auf die Rossweid niederzulassen. Neben seinem Beruf als Maurermeister betrieben sie noch etwas Landwirtschaft. Ihr kleines Gut auf der Rossweid, etwas abseits der Verkehrswege, lag still und versonnen an bevorzugter Lage, umgeben von einem Wald von Obstbäumen. Frau Elise Kunz war eine unermüdliche Schafferin. Mit grossem Fleiss und Ausdauer stand sie ihrer zahlreichen Familie vor. Die neun Buben und zwei Mädchen erforderten ein bedeutendes Mass an Pflege und Ausrüstung. Trotz ihrer vielseitigen Arbeit bewahrte sie eine Ruhe von wohlthuender Köstlichkeit. Ihr unversieglischer Humor, der bis an ihr Lebensende anhielt, war verbunden mit einer Kraft voll Güte und vornehmen Handlungen gegenüber allen Mitmenschen. Diese schönen Züge ihrer Haltung während ihres langen Lebens werden für alle, die sie gekannt haben, unvergesslich bleiben. Frau Elise Kunz hat, neben vielen schönen Tagen, auch schwere Stunden erleben müssen. Ihr Ehegemahl Fritz Kunz ist bereits vor 19 Jahren abberufen worden. Ebenfalls hat sie zwei Söhne auf den Friedhof begleiten müssen. Die letzten Jahre verbrachte sie im Kreise zweier Söhne und Grosskinder in ihrem alten Heim auf der Rossweid, wo sie während 56 Jahren verweilen durfte. Bis vor wenigen Tagen war sie an der Arbeit, Kleidungsstücke zu stricken. Ein sanfter Tod hat sie zur ewigen Ruhe geführt. Damit ist ihr sehnlichster Wunsch, heimgehen zu dürfen, in Erfüllung gegangen. Der lieben Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, von der viele Menschen Gutes erfahren durften, werden wir ein treues Andenken bewahren.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Otto Lerch, (Hafners Sennhof) Rossweid, Seidenbandweber,

1111_Otto Lerch, 1873 - 1957

07. Februar 1957

– Brittnau

Auf der Rossweid, in jenem stillen Weiler abseits der grossen Verkehrswege, durfte am Dienstagabend **Otto Lerch**, gewesener Landwirt, nach langen gesundheitlichen Störungen, doch unerwartet, im Alter von 84 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen. Der Verstorbene stammte aus dem Geschlechte der Lerch, Hafner vom Sennhof zu Brittnau. Dort ist er als Sohn des Jakob Lerch und der Elisabeth geborene Moor, im Jahre 1873 zur Welt gekommen. Seine Verfahren haben im vergangenen Jahrhundert während Jahrzehnten Ofenkacheln gebrannt und wunderschöne Öfen aufgebaut. Er erlebte eine fröhliche Jugendzeit, erlernte nach seiner Schulzeit bei einem Onkel den Beruf eines Seidenbandwebers, kehrte aber bald wieder zur Landwirtschaft zurück. Nach seiner Verheiratung im Jahre 1905 mit Emma Lerch, Matten-Bernhards aus dem

Turbenmoos, übersiedelte er nach der Rossweid. Dort erwarb er von seinem Freunde Jakob Kunz, dem späteren grossen Gelehrten in Nordamerika, ein kleineres Heimetli, das er mit Hilfe seiner tüchtigen Gemahlin in unermüdlichem Fleiss bewirtschaftete, und zur schönsten Blüte brachte. Otte Lerch war in jeder Beziehung ein Mann von guter Gesinnung und vornehmen Charaktereigenschaften. Er liebte den Frieden zum häuslichen Herde. Er hatte ein ausserordentlich gutes Gedächtnis; seine Plaudereien aus fernen Tagen waren immer interessant und lehrreich. Viele seiner Erzählungen habe ich in Beiträgen in dieser Zeitung den Lesern mitteilen können.

Seit dem Tode seiner herzensguten, feinsinnigen Gemahlin vor 25 Jahren lebte er im Heim seiner Pflegetochter Frau Marie Rüegger-Tschamper. In der Vollkraft seiner Jahre kam Otto Lerch oftmals ins Dorf, um mit seinen vielen Freunden angenehme Unterhaltung zu pflegen. In den letzten Jahren haben seine Gänge in die weitere Umgebung aufgehört.

Otto Lerch war ein Mann mit grossen Kenntnissen aus der Vergangenheit. Ihm habe ich manche wertvolle Stunde zu verdanken. Mit Otto Lerch, diesem bescheidenen Bauersmann, ist ein wahrhaftig lieber Mensch dahingegangen. Ehre und Liebe seinem Andenken!

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Gottlieb Haller-Siegrist, Hinterreich

1112_Gottlieb Haller-Siegrist, 1912 - 1957

18. Februar 1957

– Brittnau

Gestern Sonntagmorgen, als unser Dorfgeläute die Gläubigen zum Kirchgang riefen, ist unerwartet schweres Leid über eine ehrbare Familie gekommen. Im Hinterreich, in seinem gepflegten Heim das er vor einigen Jahren erworben hatte, ist **Gottlieb Haller-Siegrist** zur Ewigkeit abberufen worden. Er starb infolge Herzschlages im Alter von erst 45 Jahren. Der so jäh Verstorbene war Bürger von Gontenschwil, ist jedoch auf dem Schürberg zu Brittnau, als Sohn des Gottlieb Haller und der Lina geborenen Gerhard, zur Welt gekommen. Er besuchte unsere Dorfschulen und erlernte nach seinen Jugendjahren bei der Fa. Bossert, Maschinenfabrik in Reiden, den Mechanikerberuf. Nach bestandener Lehrzeit trat Gottlieb Haller in den Dienst der Färberei AG. in Zofingen, wo er, dank seinem Fleiss und beruflichem Können, zum Werkstättechef in der Schlossereiabteilung aufrückte. Der Dahingegangene war ein ruhiger, besonnener Bürger, den man gerne zum Freunde hatte. Seine ganze Liebe galt seiner Gemahlin und seinen beiden Kindern, denen er alle Aufmerksamkeit Schenkte. Nach menschlichem Ermessen hätte Gottlieb Haller noch viele Jahre seiner Familie erhalten werden können, doch hat unerwartet eine höhere Fügung es anders bestimmt. An seiner Bahre trauern nebst seiner Familie, eine betagte Mutter, seine Geschwister und viele Freunde, die einen lieben Menschen verloren haben. Nehmen wir Abschied von unserem Kameraden, Sein Leben war Liebe und Arbeit und treue Pflichterfüllung. Ehre seinem Andenken.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Luise Leutwyler-Kunz, Graben, Niederlenz

1113_Luise Leutwyler-Kunz, 1892 - 1957

14. März 1957

– Brittnau

Aus Niederlenz, wo sie seit 31 Jahren Wohnsitz genommen hatte, erreichte uns die Nachricht vom Tode unserer einstigen Bürgerin **Luise Leutwyler-Kunz**. Sie starb nach langer, geduldig ertragener Krankheit im Alter von 65 Jahren. Die Heimgegangene ist im Graben zu Brittnau, an den Ufern des landwirtschaftlich schönen, .seit Jahren verschwundenen Grabenweiher, als Tochter des letzten Posamenters Karl Kunz und der Louise geborene Lerch, zur Welt gekommen. Sie verlebte im Kreise ihrer Eltern und Geschwister eine frohe Jugendzeit. Nach ihren Schuljahren in ihrem Heimatdorf erlernte sie den Beruf einer Damenschneiderin, den sie nach bestandener Lehre im Elternhaus fortsetzte. Dieser Stand fand damals wenig lohnende Beschäftigung. Luise zog in die Fremde und diente in Lenzburg als Serviertochter. An letzter Stelle, im Restaurant „Bahnhof“, lernte sie ihren zukünftigen Ehegefährten Hans Leutwyler, Bahnangestellter, kennen. Einige Jahre nach ihrer Verheiratung übersiedelten sie nach Niederlenz, das ihnen zur bleibenden Heimat geworden ist. – Luise Leutwyler-Kunz war als langjähriges Mitglied des Töchterchors Brittnau eine begehrte Sängerin. Sie liebte den Gesang über alles, Später, als Hausfrau und Mutter, bewahrte sie alle Treue und Liebe, die sie zu vergeben hatte, ihrer Familie. Vier Söhne und vier Töchter hat sie mit Hilfe ihres lebenswürdigen Ehegefährten grossgezogen. In treuer Pflichterfüllung hat Luise nach Möglichkeit zum Wohle ihrer Nächsten beigetragen. – Viele Brittnauer werden sich heute wieder dieses zarten Mädchens erinnern, das einst in aller Fröhlichkeit an unserem Dorfleben teilnahm. Mit dem Tode von Luise Leutwyler-Kunz haben wir von einem lieben Menschen Abschied nehmen müssen.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Dr. med. Othmar Straehl-Odermatt, in Zofingen

1114_Dr. med. Othmar Straehl-Odermatt, - 1957

17. April 1957

– Brittnau

Die Nachricht vom Tode von **Dr. med. Othmar Straehl-Odermatt**, in Zofingen, hat in unserer Gemeinde Erinnerungen wachgerufen, die bis weit in das vergangene Jahrhundert zurückgreifen. Während Jahrzehnten war Dr. Straehl der Hausarzt von vielen Familien zu Brittnau. Er erreicht seine Patienten per Fuss, per Pferdefuhrwerk, per Fahrrad und später per Auto. Er besuchte die Leidenden im Dorfe, in der Vorstadt, im Graben, auf dem Scheurberg usw. Er wurde in die entferntesten Häusergruppen gerufen. Wer seiner Hilfe bedurfte, konnte auf Doktor Straehl rechnen. Vor und auch nach der Jahrhundertwende gab es weit und breit kein Telefon, selten ein Velo, geschweige denn ein Motorgefährte, um ärztliche Hilfe rasch anzufordern. Die Angehörigen der Kranken mussten den weiten Weg nach Zofingen per Fuss zurücklegen, um den Arzt aufzusuchen. Dadurch ging viel kostbare Zeit verloren. Doktor Straehl beeilte sich immer, um den Kranken die erste Hilfe zu bringen. Seine Anordnungen und seine wohlwogenen Ratschläge brachten rasch Erleichterung. Sein freundliches Auftreten und seine vornehme Art, den Kranken zu dienen, haben ihn zum hochangesehenen Hausarzt werden lassen. Dr. med. Othmar Straehl ist bis ins hohe Alter nach Brittnau gekommen. Unsere Eltern und Grosseltern haben immer von diesem lebenswürdigen Doktor erzählt, der Ihnen im Leben manchen guten Rat erteilte und ihnen bei Krankheiten oder Unfällen rasch beigestanden ist. Er war mit unserer Bevölkerung nicht nur als Arzt verbunden, sondern auch im Gedenken an seinen Grossvater Samuel Straehl, der unserer Kirchgemeinde während 39 Jahren, von 1816 bis 1855 als Pfarrer diente. Zur Erinnerung an das segensreiche Wirken dieses grossen Seelsorgers ist an der Südseite der Kirchenmauer eine Gedenktafel angebracht. Doktor Straehl hat durch die Gnade einer höheren Fügung in geistiger Frische ein hohes Alter erreichen können. Durch den Tod dieses gütigen Menschen und Arztes sind wir wiederum um eine Gestalt ärmer geworden, deren Wirken wir zeitlebens nicht vergessen können. Er ruhe im Frieden der Ewigkeit.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Heinrich Jordan, Brittnau

1115_Heinrich Jordan, - 1957

23. April 1957

– Brittnau

Der Abschied von **Heinrich Jordan** gestaltete sich am letzten Samstag im Krematorium Meisenhard in Olten zu einer tiefempfundenen Trauerkundgebung. Mit den Leidgeprüften hatte sich eine grosse Zahl seiner Mitarbeiter, viele Freunde und Bekannte eingefunden, um ihrem früh verstorbenen Gatten, Vater, Arbeitgeber und Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Pfarrer Zwingli aus Brittnau würdigte in schönen Worten den Lebensgang des Verewigten. Er schilderte in bewegter Sprache vom Sinn und Inhalt eines Menschenlebens. Der Tote ruhte neben einem Berg von Kränzen. Sonnenstrahlen durchbrachen die farbigen Hallenfenster und überzogen mit ihrem milden Licht die vielen Blumengebinde. Zwei Cellovorträge, gespielt durch Werner Locher, Lehrer, mit Orgelbegleitung, waren als letzter Gruss dem Verstorbenen gewidmet. Heinrich Jordan, ein Mann von Format aus unserer Dorfmitte, war in jeder Lebenslage erfüllt vom Bewusstsein, andern zu helfen. Als Gatte, als Familienvater, als Arbeitgeber und als liebenswürdiger Kamerad vieler Mitmenschen war er bestrebt, dem Frieden zu dienen. Sein Sinn für Humor und seine köstliche Art, die andern zu unterhalten, waren von gewinnender Herzlichkeit. Wo und in welcher Stellung wir Heinrich Jordan begegneten, waren der Gruss oder die Aussprache von ungezwungener Fröhlichkeit.

Auch im Militärdienst, wo er zuletzt als Offizier seine vaterländischen Pflichten erfüllte, wurde er von seinen Untergebenen hoch geschätzt. Als er durch gesundheitliche Störungen sein Lebenswerk gefährdet sah, hat er nie eine Klage laut werden lassen. Er ertrug seine Beschwerden bis zum Lebensende in bewundernswürdiger Ruhe und Gelassenheit. Heinrich Jordan ist als Frühvollendeter von uns gegangen. In Dankbarkeit werden wir uns seiner Güte und seines Wohlwollens erinnern, die wir von ihm in so reichlichem Masse empfangen durften.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Hans Tschamper-Plüss Vorstadt, Graben, Schuhfabrik Brittnau

1116_Hans Tschamper-Plüss, 1894 – 05.05.1957

14. Mai 1957

– Brittnau

Abschied von **Hans Tschamper-Plüss**. Der am 5. Mai so jäh Verstorbene ist 1894 in der Vorstadt zu Brittnau, als Sohn des Fritz Tschamper und der Maria geborene Siegrist, aus Vordemwald, zur Welt gekommen. Seine Eltern waren bescheidene Handwerker, die sich ohne grosse Ansprüche durchs Leben schlagen mussten. Hans als ältestes Kind, musste frühzeitig die zum Weben nötigen „Spüli“ machen. Er besuchte unsere Dorfschulen und arbeitete nach seinen Lehrjahren während Jahrzehnten in der Schuhfabrik Brittnau, wo er als gewissenhafter und tüchtiger Arbeitnehmer, von seinen Prinzipalen und von seinen Mitarbeitern sehr geschätzt wurde. Schon mit 21 Jahren verlor er seine Eltern. Er stand damals, im Jahre 1915, mit seinen sieben Geschwistern allein auf der Welt. Die Familie Tschamper wurde getrennt, was für die elternlos gewordenen Kinder eine harte Prüfung bedeutete. Hans Tschamper blieb bis zu seiner Verheiratung mit Frieda Plüss von Vordemwald weiter in der Vorstadt, wo er mit einem Bruder bei einem Freund Wohnsitz nehmen konnte. Später zog er mit einer Familie in den Graben, wo er bis zu seinem Lebensabend in Miete wohnte. Als weitsichtiger Familienvater hatte er sich, mit Hilfe seiner arbeitsfreudigen Gemahlin, einen bescheidenen Wohlstand aufgebaut. Vor elf Jahren wurde sein Familienglück von schweren Sorgen überschattet. Nach langer Krankheit starb im blühenden Alter seine Ehegefährtin und bald darauf verlor er seinen einzigen Sohn durch einen tragischen Unglücksfall. Nun war er wieder allein mit seiner Tochter Frieda, die dem trauernden Vater hilfreich zur Seite stand. Der Verewigte fand in seiner Arbeit Erholung von seinen Sorgen. Im September 1953 musste er wegen Herz-beschwerden seinen lieb gewordenen Arbeitsplatz verlassen. Er suchte vorübergehend Heilung in den Krankenhäusern in Zofingen und in Basel, wo er aber nur Linderung seiner Beschwerden erwirken konnte. Zurückgezogen lebte Hans Tschamper in den letzten Monaten in seinem Heim im Graben zu Brittnau, umsorgt von seiner auswärts wohnenden Tochter und lieben Nachbarn. Der Heimgegangene war ausgerüstet mit allen guten Tugenden eines rechtschaffenen Menschen. Trotz seiner bescheidenen Lebenshaltung liebte er den Umgang mit fröhlichen Kameraden. Sein lebhaftes Interesse für alles Geschehen auf dieser unruhigen Welt hat ihm viel Freunde zugeführt. Mit dem Tode von Hans Tschamper ist wiederum ein braver Bürger dahingegangen, der seine Bürde wacker getragen hat und im Frieden durchs Leben gegangen ist. Für uns war er die Leuchte eines lebenswürdigen Menschen

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Prof. Dr. Karl Schmid war Bürger von Wikon, Adelboden

1117_Prof. Dr. Karl Schmid, 01.11.1867 – ..05.1957

12. Juni 1957

– Brittnau-Wikon

Der vor einem Monat im hohen Alter von bald 90 Jahren in Zürich verstorbene **Prof. Dr. Karl Schmid** war Bürger von Wikon. Im nahen Adelboden ist er als Sohn des Karl Schmid und der Emma geborene Arni, am 1. November 1867 zur Welt gekommen. Seine Eltern waren brave Wirtsleute im Restaurant Adelboden. Der Vater amtierte neben seinem Beruf während Jahren als Gerichtspräsident des ehemaligen Bezirksgerichts Reiden-Pfaffnau und als Korporationskassier. Er war ein hochangesehener Mann, der seiner Heimat unschätzbare Dienste leistete. Sein Sohn Karl, der spätere Professor, besuchte die Primarschulen seiner Heimatgemeinde und anschliessend die Bezirksschule in Zofingen. Bei der Berufswahl wo sein Vater mitbestimmend war, entschloss sich der aufgeweckte weckte Jüngling für den Lehrerberuf. Auf Empfehlung des damaligen Rektors der Bezirksschule Zofingen. Ed. Niggli, wählte er zu seinem Studium zum Lehrer das Seminar Küsnacht bei Zürich wo er im Jahre 1884 als Schüler eintrat. Nach erfolgreichen Lehrjahren und nach Abschluss der Prüfung als Lehrer wurde er nach seiner Rückkehr in seine Heimat Wikon-Adelboden, nach dem nahen Brittnau, mit einer Jahresbesoldung von tausend Franken als Primarlehrer gewählt. Vom Juli 1888 bis April 1890 war er Lehrer zu Brittnau. Der junge Karl Schmid, mit seinem Sinn für Fortschritt, fühlte sich zu etwas Höherem berufen. Nach seinem Wegzug von Brittnau bezog er die Universität in Zürich, wo er sich das Rüstzeug zum Sekundarlehrer erwarb. Nach mehreren erfolgreichen Jahren als Lehrer in Dürnten am Bachtal und in Zürich Wiedikon bezog er zum zweiten Mal die Universität Zürich, wo er sich den Doktor holte. Während 28 Jahren, bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1937, wirkte er als Lehrer für Deutsch an der Kant. Handelsschule in Zürich. Prof. Dr. Karl Schmid schloss den Ehebund im Juli 1903 mit der Tochter Anna des Rektors Hunziker aus Zürich. Sie führten mit ihren heranwachsenden Kindern ein überaus glückliches Familienleben. Prof. Schmid hat dank seiner ungewöhnlichen Tätigkeit im Aufbau von Werken zur Erziehung der Jugend enorme Arbeit geleistet. Seine Liebe zu seinem interessanten Beruf und ein grosses Mass an Ehrfurcht vor der Wahrheit haben ihm die Aufgaben erleichtert. Der Heimgegangene hat während seiner ganz Laufbahn als hochangesehener Lehrer und auch später, als Privatmann seine alte Heimat im Wiggertal nie vergessen. Immer und immer wieder kehrte er zu seinen Verwandten und zu seinen vielen Freunden zurück, um mit ihnen liebe Erinnerungen aufzufrischen. Er war auch schriftstellerisch tätig. Seine ganze Lebensgeschichte hat er in einem Buch aufgeschrieben. Ein gnädiges Geschick hat ihm ein Leben von fast 90 Jahren geschenkt. Mit Prof. Dr. Karl Schmid ist ein vorbildlicher Gelehrter dahingegangen, dessen Wirken unvergesslich bleiben wird.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Robert Staub-Fellmann, Schuhfabrik Brittnau

1118_Robert Staub-Fellmann, .. - 1957

19. August 1957

– Brittnau

Eine unerwartete Trauerbotschaft hat am letzten Donnerstag, in der Frühe des Nachmittages unser Dorf erreicht. In Wikon auf der Strasse nach Brittnau, ist **Robert Staub-Fellmann**, wohnhaft gewesen in Reiden, einem Verkehrsunglück zum Opfer gefallen. Der so jäh Verstorbene ist in Brittnau geboren und auf dem sonnigen Scheurberg aufgewachsen. Er besuchte unsere Dorfschulen und arbeitete nachher während Jahrzehnten in den Schuhfabriken Bally, Schönenwerd, Strub-Glutz in Olten und seit 17 Jahren in der Schuhfabrik Jordan in Brittnau. Er war ein tüchtiger und gewissenhafter Arbeitnehmer, der es sich zur Ehre machte, aus seiner Arbeit nur das Beste hervorzubringen. Er wurde von seinen Arbeitgebern sehr geschätzt, und es wurde mit Würde von seinen hervorragenden Leistungen Kenntnis genommen. Robert Staub war zeitlebens eine Frohnatur und ein Kamerad von gewinnender Herzlichkeit. Er liebte den Frieden und hat damit seiner ganzen Umgebung viele Stunden der Heiterkeit und Einkehr zu einem Leben voll Güte. Nach seiner Verheiratung mit Marie Fellmann, einer Tochter aus Dagmersellen, nahm er Wohnsitz in Reiden, wo er mit seiner Familie während 31 Jahren im Hause des Sekundarlehrers Franz Schnyder sein Heim eingerichtet hatte. Aus seiner Ehe kam ein Sohn, der mit Hilfe seiner treuen Gemahlin zu einem tüchtigen, Menschen aufgezogen wurde. Auch in Reiden, seiner Wahlheimat, war der Verstorbene als Familienvater und als Freund sehr vieler Mitmenschen hochangesehen, auch hier schätzte man seine Güte und sein Wohlwollen gegenüber jedermann. Bei seinem täglichen Arbeitsgang in die Schuhfabrik Brittnau ist mir Staub Robi jeden Mittag begegnet. Sein freundlicher, kameradschaftlicher Blick und sein wohlklingender Gruss sind mir immer zu Herzen gegangen. Nun ist dieser Blick gebrochen, und nie mehr werde ich seine angenehme Stimme vernehmen können. Mit Robert Staub ist ein gütiger Mann für immer von uns gegangen. Er wird nicht so bald vergessen werden.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Robert Staub-Fellmann, Schuhfabrik Brittnau

1119_Ida Wüest-Staub, 1899 - 1957

26. August 1957

– Brittnau

Letzten Samstagnachmittag, als sich ein friedlicher Himmel über unser Dorf wölbte, wurde **Frau Ida Wüest-Staub** zu Grabe getragen. Sie starb nach langer Krankheit, nach einem Leben von Liebe und Arbeit im Alter von 58 Jahren. Die Verstorbene ist als älteste Tochter des Robert Staub, von Thörigen, und der Louise Plüss auf dem Scheurbergzu Brittnau auf die Welt gekommen. Sie verlebte im Kreise ihrer Angehörigen eine sonnige Jugendzeit. Sie besuchte unsere Dorfschulen, wo ihre Kenntnisse in allen Schulfächern von ihren Lehrern sehr geschützt wurden. Nach ihren Schuljahren stand sie im Dienst der Firma. Bally in Schönenwerd. Während zwölf Jahren. bis zu ihrer Verheiratung mit Gottfried Wüest, Schuhmachermeister, fand sie Befriedigung in ihrer Arbeit. Anfangs der dreissiger Jahre gründete die Familie Wüest-Strub mitten im Dorf eine Schuhhandlung mit anschliessender Reparaturwerkstätte, die sie, dank ihrem Fleiss, zur hohen Blüte brachte. Im Laufe der Zeit wurden ihnen zwei Kinder, ein Mädchen und ein Knabe geboren, die eine gute Erziehung erhielten und zum Stolze ihrer Eltern heranwuchsen. - Frau Ida Wüest-Staub war während einem Jahrzehnt meine Nachbarin, Wir haben während diesen Jahren oftmals aus unserem Leben erzählt. Wir plauderten von der Arbeit, den vielen Pflichten als Mutter und von den Ereignissen aus aller Welt, die oftmals in unser Dasein einzugreifen drohten. Wir sprachen aber auch vom Schönen auf dieser Welt, von den Blumen, Früchten und unsern herrlichen Waldungen, die der Schöpfer der Gaben in so reichlichem Masse auf dieser Erde hervorgebracht hat. Die Stunden der Erbauung wurden gekrönt durch Aufrichtigkeit und Liebe einer vorsorglichen Hausfrau, die alles tat, um ihrer Familie glückliche Stunden zu bringen. Dieses harmonische Familienleben wurde seit Monaten überschattet von schwerer Krankheit. Nach hartem Ringen ist der Wunsch der Verstorbenen, bald heimgehen zu dürfen, am letzten Donnerstag in Erfüllung gegangen. Mit dem Tode von Frau Ida Wüest-Staub ist eine lebenswürdige Mutter und Hausfrau, die den Ihren in Treue gedient hat, für immer von uns gegangen. Der Friede der Ewigkeit wird über ihrer letzten Ruhestätte leuchten.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Hans Moser, von Beruf Karrer, Bürger von Röthenbach, Bern

1120_Hans Moser, 18.11.1897 - 1957

28. Oktober 1957

– Brittnau

Schon ist wieder in unserer Nähe ein Menschenleben ausgelöscht worden. Am Freitag in der Morgenfrühe ist im Bezirksspital in Zofingen nach schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, **Hans Moser**, von Beruf Karrer, zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene, Bürger von Röthenbach, Bern, ist am 18. November 1897 in Oberdiessbach, als zweitältester einer Schar von 11 Kindern zur Welt gekommen. Er besuchte die Schulen seiner Wohngemeinde. Nach bestandenen Schulprüfungen zog er als unternehmungslustiger Jüngling in die Welt hinaus. Auf Schloss Wiedikofen bei Bern diente er zuerst als Herrschafts-Kutscher, kam dann Mitte der zwanziger Jahre nach Brittnau, wo er bei Alfred Widmer zur „Sonne“ einige Jahre als Landarbeiter in Stellung ging. Seit 1927. mit kurzen Unterbrechungen, war der Verewigte bei der Familie Gottfried Buchmüller, Pferdehändler und Landwirt, beim Bahnhof zu Brittnau-Wikon, als Karrer tätig. Hans Moser war ein treuer und fleissiger Arbeiter, der mit seiner Zuverlässigkeit bei seinem Meister in hohen Ehren stand. Seine Liebe zu den Pferden, mit denen er mit aller Sorgfalt umzugehen pflegte, machten ihn zum lebensfrohen Menschen. Fast dreissig Jahre hat Moser Hans seinen Meistersleuten gedient und sich während diesen Jahren alle Achtung seiner Mitarbeiter und Freunde erworben. Bei einem Plauderstündchen im Kreise Gleichgesinnter, war Hans ein fröhlicher Gesellschafter, der mit seinen heiteren Gedanken viel zur Unterhaltung beitrug. Im Laufe des vergangenen Sommers musste sich Hans Moser wegen Magenbeschwerden in Spitalpflege begeben. Eine kurze Rückkehr zu seinem Dienstherrn, wo er die Arbeit trotz geschwächter Gesundheit wieder aufnehmen konnte, hat ihn genötigt, am letzten Mittwoch neuerdings das Spital aufzusuchen, wo er nach wenigen Stunden heimgehen durfte. Mit Hans Moser ist ein wackerer Bürger und ein unermüdlicher Helfer der Landwirtschaft von uns gegangen. Nach seiner Kremation wird die Urne mit seiner Asche auf dem Grabe seiner vor einigen Jahren verstorbenen Mutter in Oberdiessbach, seinem einstigen Wohnort, beigesetzt werden.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Traugott Wüest, Pierrist und gewesener Briefträger von Brittnau

1121_Traugott Wüest, 1872 - 1957

18. Dezember 1957

– Brittnau

Aus Zürich, wo er seit 24 Jahren Wohnsitz genommen hat, erreichte uns die Nachricht vom Tode von **Traugott Wüest**, gewesener Briefträger von Brittnau. Er starb nach längerer Krankheit im Alter von 85 Jahren. Der Verstorbene ist in unserer Gemeinde geboren und aufgewachsen. Seine Eltern waren der Dorfschneider Friedrich Wüest und seine Mutter Katharina, geborene Buchmüller versah den Hebammendienste in unserer Gemeinde. Traugott Wüest war der jüngste von vier Söhnen. Sie alle zählten später zu den legendärsten Gestalten in unserer Dorfgeschichte. Sie zogen in jungen Jahr in die Fremde, nach dem waadtländischen Dorfe Lucens, um sie beim Fabrikanten Eduard Junod den Pierristenberuf erlernten. Nach und nach kehrten alle vier wieder in ihre Heimat zurück, wo sie die ersten Pierristenwerkstätten gründeten. Traugott, der jüngste, wanderte nach Nordamerika aus, aber schon nach einem Jahr zog er wieder in seine Heimat zurück. Als nach der Jahrhundertwende der Pierristenberuf mangels Aufträge, nach und nach zum Erlöschen kam, meldete sich Traugott Wüest zur Post, wo sein Bruder Fritz bereits seit Jahren in Stellung stand. Die Gebrüder Wüest, Traugott und der unvergessliche „**Brotfritz**“, ein Dorforiginal von besonderer Prägung, waren während vielen Jahren die ersten staatlich besoldeten Briefträger zu Brittnau. Nach dem frühen Tode seiner Ehegefährtin und bald nach seiner Pensionierung im Jahre 1932 übersiedelte Traugott nach Zürich, wo er in zweiter Ehe ein neues Familienleben aufbauen konnte. Der alte Briefträger Wüest aus Zürich kehrte immer wieder zu seinen Angehörigen in seine Heimat Brittnau zurück, wo er gerne aus seinem interessanten Leben als Pierrist und Dorfbote erzählte. Sein ausdrücklicher Wunsch, seine Grossnichte Hanna Wüest, Theologin in Bern, möchte ihn zu seinem letzten Gang zum Friedhof Sihlfeld in Zürich begleiten und die Trauerrede halten, ist in der Abdankungshalle in Zürich in Erfüllung gegangen. An seiner Bahre trauern seine Witwe, zwei Söhne und drei Töchter mit ihren Kindern, die nun ihren guten Ehegemahl, Vater und Grossvater verloren haben. Mit Traugott Wüest ist der letzte Spross aus dem Geschlechte der Brittnauer Wüets, die vor Jahrzehnten die einst bedeutende Hausindustrie der Pierristen nach Brittnau gebracht haben, zur ewigen Ruhe eingegangen.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Rosa Gugelmann-Baumann, Vorstadt und Graben

1122_Rosa Gugelmann-Baumann, 1898 - 1957

30. Dezember 1957

– Brittnau

Am letzten Samstag durfte nach langer Krankheit Frau **Rosa Gugelmann-Baumann** in im Alter von 59 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen. Die Heimgegangene ist in der Vorstadt zu Brittnau, dort in jenem Heim, wo das Rauschen der nahen Tannen bis in die Wohnräume drang, als Tochter des Jakob Baumann und der Marie geborene Buchmüller zur Welt gekommen. Sie verlebte eine sonnige Jugendzeit, denn zahlreich waren Spielplätze und gross die Kinderscharen, wo sie sich unterhalten konnten. Nach ihren Schuljahren arbeitete sie während vieler Jahre in der Strickerei Rüegger in Zofingen. Ihrer Ehe mit Theodor Gugelmann entsprossen zwei Töchter, die sie im Verein mit ihrem Ehegefährten zu rechtschaffenden Menschen erzogen hat. Neben ihrem gepflegten Haushalt und der Hütung ihrer Kinder war sie noch Handarbeiterin. Im Kreise ihrer Familie durfte sie in schönster Harmonie Jahrzehnte des Glückes zubringen. Vor einigen Jahren zog ein leiser Schatten über die Familie der Verstorbenen. Rösi Gugelmann fing an zu kränkeln. Durch Schonung und sorgfältige Pflege konnte sie sich immer wieder erholen und mit Hilfe ihrer Angehörigen den Haushalt besorgen. Vor wenigen Wochen konnte die Familie Gugelmann-Baumann ihr neues Heim im Graben, am des einstigen Dorfbächleins, beziehen. Rösi freute sich auf die freundlichen Räume ihrer neuen Wohnung. Das ersehnte Glück dauerte aber leider nur kurze Zeit. Neue Störungen und Herzbeschwerden erschütterten die angegriffene Gesundheit, die nach langem Ringen zum Tode führten. Für Rosa Gugelmann brachte der Heimgang eine Erlösung von allen Beschwerden. Mit ihr ist wiederum eine brave Ehegattin und Mutter viel zu früh von uns gegangen. Der Friede der Ewigkeit wird über ihrer Grabstätte leuchten.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Paul Hugentobler-Koch, Bäckermeister, Mättenwil und Altachen

1123_Paul Hugentobler-Koch, 1895 - 1958

11. Januar 1958

– Brittnau

Am letzten Dienstag ist unerwartet **Paul Hugentobler-Koch**, Bäckermeister, in der Altachen, von uns gegangen. Im Laufe des Nachmittags fuhr er mit dem Velo nach Zofingen um einige Kommissionen zu machen. In der Stadt wurde er von einem Unwohlsein befallen und musste per Auto heimgeführt werden. Trotz sofortiger ärztlicher Betreuung und sorgfältiger Pflege konnte er nicht am Leben erhalten werden. Er starb infolge Herzschlags im Alter von 63 Jahren. Der so unerwartet Heimgegangene war Thurgauer, Bürger von Braunau, ist jedoch in Bernhardsried bei Dussnang als Sohn eines Stickers auf die Welt gekommen. Er besuchte die Schulen seines Geburtsortes und trat nach der Schulentlassung in Zürich-Wollishofen eine Bäckerlehre an. Als tüchtiger Lehrjunge und Geselle brachte er es zu einer Meisterstelle. Nach seiner Verheiratung übersiedelte die Familie Hugentobler-Koch nach Brittnau, wo sie in Mättenwil die Bäckerei und Futtermittelhandlung im alten Schulhaus pachtweise und später käuflich übernahm. Während 25 Jahren, von 1926 bis 1951, führten sie diesen Bäckerei- und Handelsbetrieb in mustergültiger Weise. Bäckerei und Futtermittelprodukte führte Paul Hugentobler zuerst per Pferdefuhrwerk und später per Auto in alle Teile der Gemeinde und sogar bis nach Vordemwald. Er war immer ein leutseliger Mann, dem die ausgedehnte Kundschaft alles Vertrauen entgegenbrachte. Im Jahre 1951 übergab er sein Geschäft in Mättenwil seinem Sohne Alfred und zog in die Altachen in seinen schönen Neubau. Hier an seinem neuen Wirkungsort führte er mit Hilfe seiner tüchtigen Ehegefährtin einen gutgehenden Spezereilanden. Er hoffte, in seinem neuen, gepflegten Heim einen heiteren Lebensabend verbringen zu können. Der Allerhöchste hat es anders bestimmt. Mitten aus dem Leben ist er den Seinen entführt worden. An seiner Bahre trauern seine Witwe, vier Söhne und eine Schar Grosskinder. Paul Hugentobler, dieser biedere Thurgauer, war überall gerne gisichen. Seine kleine Gestalt mit den lebhaften Blicken war eine lebenswürdige Erscheinung in unserem Dorfleben. Er Ruhe als Unvergesslicher in Frieden.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Elise Urwyler-Hunziker

1124_Elise Urwyler-Hunziker, 1900 – 10.01.1959

30. Januar 1959

– Brittnau

Durch einen tragischen Unfall ist letzten Montag Frau **Elise Urwyler-Hunziker** im Alter von 59 Jahren aus dem Leben geschieden. Auf einem Gang zur Arbeit nach dem Riedtal am 10. Januar, kam sie, zufolge Glatteis, zu Fall. Nach kurzer Bewusstlosigkeit konnte sie sich am Gartenzaun an der Zelglistrasse beim Zeughaus wieder mühsam erheben. Eine Nachbarsfrau nahm sich ihrer an und unternahm die nötigen Vorkehrungen, um die Verletzte durch unsern Arzt, Dr. med. Oswald Meier, in ihr Heim an der Zofingerstrasse in Brittnau zurückzuführen. Da die Verletzungen eine Röntgenaufnahme nötig machten, wurde Frau Urwyler zur Untersuchung ins Bezirksspital nach Zofingen überführt. Dort wurde eine Wirbelsäulenverletzung festgestellt. Der Heilungsvorgang nahm einen günstigen Verlauf, und jedermann glaubte an eine fortschreitende Genesung. In der Nacht zum letzten Montag befiel die Verletzte ganz unerwartet eine Trombose, die zu ihrem Tode führte. Die so jäh Heimgegangene wurde als Bürgerin von Moosleerau, in Oftringen geboren, wo sie auch die Schulen besuchte. Durch ihre Verheiratung mit Karl Urwyler, Gärtner, kam sie im Jahre 1927 nach Brittnau, wo sie später an der Zofingerstrasse ein neues Haus erwerben. Frau Elise Urwyler-Hunziker war eine tüchtige Hausfrau, die neben dem Haushalt noch Zeit fand, in Zofingen Aushilfsdienste anzunehmen. Beide Ehegatten bebauten mit Liebe ihren schönen Garten. Durch den unerwarteten Tod von Frau Urwyler ist ein harmonisches Zusammenleben zerstört worden. Dem schwergeprüften Gatten versichern wir unsere herzliche Teilnahme. Im Glauben an die Allmacht des Schöpfers wird die Zeit aber, wie es Pfarrer Zwingli bei der Totenehrung in der Kirche so schön zum Ausdruck brachte, Trost bringen und nach und nach die Härte des Geschehens milder gestalten. Frau Elise Urwyler-Hunziker ruhe im Frieden der Ewigkeit.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Jakob Hofer, Jakob Hofer war ein Dorforiginal

1125_Jakob Hofer, 1889 - 1959

06. Februar 1959

– Brittnau

In der Pflgeanstalt Sennhof, wo er seinen Lebensabend zubrachte, ist am letzten Mittwoch in der Morgenfrühe **Jakob Hofer**, gewesener Stanzermeister, nach langer Krankheit im Alter von 70 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene ist in der Vorstadt zu Brittnau geboren und aufgewachsen. Seine Mutter starb früh, deshalb wurde er von seiner Grossmutter aufgezogen. Hofer Köbi, wie er genannt wurde, war ein intelligenter Schüler mit einer schönen, sauberen Handschrift. Sein handwerkliches Können war von ausserordentlicher Geschicklichkeit. Auch spielte er mehrere Musikinstrumente. Nach dem Tode seiner Grossmutter im Jahre 1913 übersiedelte er in den Graben. Während 17 Jahren arbeitete er in der Schuhfabrik Jordan, wo er es dank seiner Begabung bis zum Stanzermeister brachte. Jakob Hofer war ein Dorforiginal ganz besonderer Prägung, wie sie kaum alle fünfzig Jahre geboren werden. Aber eines fehlte ihm, die Ausdauer in seinen Unternehmungen. Nach und nach verlor er Sinn und Halt einer geregelten Arbeitsweise. Dadurch verlor er seine Meisterstelle. Er zog wieder nach der Vorstadt und betätigte sich als Schuhmacher. Während vielen Jahren führte er als Junggeselle in einer primitiven Behausung ein armseliges Dasein. Zur Winterszeit bei hartem Frost ging er hemdärmelig und barfuss in den Schuhen auf die Wanderschaft in die nächstliegenden Gemeinden. Hofer Köbi war weit über unsere Gemeindemarchungen bekannt. Sein Erscheinen erweckte überall fröhliche Heiterkeit. Als sich die Altersbeschwerden bemerkbar machten, übersiedelte er zu einem Landwirt in die äussere Gemeinde, wo er noch kleine Arbeiten verrichten konnte. Als sich sein Gesundheitszustand verschlimmerte, zog er in die Pflgeanstalt Sennhof in Vordemwald. Seit drei Jahren erhielt er dort gute Pflege. Sein Zustand liess keine Besserung erwarten. Nach mehrmonatiger Leidenszeit durfte er am 4. Februar in stiller Zufriedenheit zur ewigen Ruhe eingehen. Hofer Köbi lebte sein Leben als Sonderling. Trotz seinen Schrullen und Abweichungen trug er immer einen unversieglischen Humor zur Schau, was wir nie vergessen werden. Auf Beschluss des Gemeinderats wird der Verstorbene heute Freitag nach seiner Heimatgemeinde überführt, um in unserm Friedhof Feld die ewige Ruhe zu finden. Mit ihm verschwindet wieder eine Dorfgestalt, von der wir noch lange erzählen werden. Er ruhe im Frieden.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Otto Lerch-Wüthrich, Unglück im Maiächerli

1126_Otto Lerch-Wüthrich, 1926 - 1959

29. April 1959

– Brittnau

In Niederbipp, wo er seit einigen Jahren Wohnsitz genommen hatte, ist letzten Sonntag unser Gemeindebürger **Otto Lerch-Wüthrich** nach langem Leiden, jedoch unerwartet, im Alter von erst 33 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Der so jäh Heimgegangene ist als einziger Sohn des Otto Lerch und der Frieda, geborene Kunz, im Grod zu Brittnau auf die Welt gekommen. Nach sonnigen Jugendjahren wuchs er zum strammen Jüngling heran, um später einmal das ertragreiche Bauerngut seiner Eltern zu übernehmen. Ein tragisches Schicksal, dem er nicht mehr zu entrinnen vermochte, hat seinem beschwerlichen Lebensweg eine andere Richtung gegeben. Als kräftiger, unternehmungslustiger Bauernsohn nahm er an den Landarbeiten seines Vaters teil, dazwischen arbeitete er, hauptsächlich zur Winterszeit, im Walde. Vor etwas mehr als zehn Jahren, am 8. Februar 1949, hatte er das Unglück, im Maiächerli von einer Tanne zu fallen. Er zog sich bei diesem Sturze bedeutende Verletzungen des Rückenmarkes zu, die den Körperunterteil vollständig lähmten. Das war ein schwerer Schlag für diesen braven Bauernsohn und für seine im Alter vorgerückten Eltern. In den Krankenanstalten von Zofingen, Balgrist Zürich und Solothurn suchte Otto Lerch Linderung seines Leidens, die nach Jahren dazu führte, dass der Schwerbehinderte wieder kleine Arbeiten verrichten konnte. Für das Rote Kreuz konnte er Abzeichen anfertigen. Er erlebte an der von ihm geleisteten Arbeit, dass er noch ein brauchbares Glied der menschlichen Gemeinschaft werden konnte. Sein fröhlicher Sinn und seine Fortschritte im Anfertigen von Gebrauchsgegenstände liessen ihn die Härte des Lebensweges etwas vergessen. Nichts konnte ihn abhalten, vor zwei Jahren mit dem leichtbehinderten Fräulein Wüthrich eine Ehe einzugehen. In glücklicher Verbundenheit suchten sie einander im Aufbau ihres Familienwohls zu überbieten. Sie verdienten, trotz ihren vielen Hemmungen, ihren Unterhalt durch die Anfertigung und den Vertrieb von verschiedenen Gebrauchsgegenständen. Innere Verletzungen, die noch vom Sturze herrührten mochten, führten nun zu seinem Tode. Wir können kaum ermessen, was dieser lebensfrohe Bauernsohn an Beschwerden zu erdulden hatte, aber er ertrug sie ohne Klagen, im Glauben an die Allmacht des Schöpfers. Sein letzter Wunsch, in seinem Heimatdorf begraben zu werden, wird heute in Erfüllung gehen. Verneigen wir uns in tiefer Ehrfurcht vor diesem stillen Dulder der als Frühvollendeter von uns gegangen ist.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Emil Graber-Iseli, Graben, letzter Pierrist (Uhrensteinschleifer) und alt Briefträger

1127_Emil Graber-Iseli, 1878 - 1959

04. Mai 1959

– Brittnau

Am letzten Samstag um die Mittagsstunde durfte **Emil Graber-Iseli**, alt Briefträger, nach vielen Beschwerden im Alter von 81 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen. Im Graben zu Brittnau ist der Verstorbene als Sohn des Bernhard Graber, Handweber, und der Rosina geb. Roth, von Melchnau, zur Welt gekommen. Er besuchte die Schulen seiner Heimatgemeinde. Als ältester Sohn einer zahlreichen Familie musste er – wie es damals bei dem bescheidenen Einkommen der Eltern zur Notwendigkeit wurde – dem Verdienste nachgehen, um die Lebensbedingungen etwas erträglicher zu gestalten. Später erlernte er den Beruf eines Pierristen (Uhrensteinschleifer). Er übersiedelte als bewanderter Berufsmann nach Lyss, wo er lohnende Beschäftigung fand. Dort lernte er seine spätere Gemahlin Rosa Iseli, von Hasle, kennen. Nach seiner Verheiratung zog Emil Graber wieder zurück in seine Heimatgemeinde. Als nach der Jahrhundertwende die Nachfrage nach Uhrensteinen immer mehr zurückging und der einstmals gute Verdienst zu Versiegen drohte, suchte er eine andere Verdienstquelle. Er meldete sich zur Post als dritter Briefträger. Im Jahre 1913 wurde er, trotz Bedenken wegen seiner kleinen, hageren Gestalt, als Briefträger amtlich eingestellt. Die Postverwaltung hatte es nicht zu bereuen, diesen flinken und intelligenten Beamten in ihren Dienst genommen zu haben. Die Arbeit als Postbote war damals äusserst anstrengend, musste Graber doch in den ersten Jahren auch die äussere Gemeinde noch bedienen. Während 30 Jahren, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1943, hat Emil Graber der Post gedient und sich in diesen Jahren das Zutrauen der ganzen Bevölkerung erworben. Mit Hilfe seiner tüchtigen Ehegefährtin hat er vier Kinder – drei Söhne und eine Tochter – zu braven Menschen erzogen. Der Verewigte war in jungen Jahren ein fleissiger Turner, der oft mit seinen Kameraden ausgezogen ist, um das begehrte Laub zu gewinnen. Mit Emil Graber ist der letzte Briefträger der alten Garde und einer der letzten Pierristen der einst bedeutenden Hausindustrie unserer Gemeinde, zur letzten Ruhe eingegangen. Die Gestalt dieses lebhaften Postboten wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

F. L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienenene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Oskar Wüest-Hintermann, Posthalter Brittnau

1128_Oskar Wüest-Hintermann, 27.11.1894 – 1959

08. September 1959

– Brittnau

Auf einer Autofahrt nach Oberkulm mit einem seiner vielen Freunde ist am letzten Sonntagabend nach sechs Uhr unser Posthalter **Oskar Wüest-Hintermann** mitten im Leben nach kurzem Unwohlsein an einem Herzschlag von uns gegangen. Der Verstorbene ist am 27. November 1894 als erster Sohn des Adolf Wüest und der Katharina geborene Widmer auf der alten Post zu Brittnau zur Welt gekommen. Im Kreise seiner Eltern und zwei Geschwistern erlebte er eine sonnige Jugendzeit. Er besuchte die Schulen seiner Heimatgemeinde und, vor der Eröffnung der Bezirksschule im Jahre 1908, ein Jahr Bezirksschule in Zofingen. Nach seiner Konfirmation zog er ins Welschland nach Lucens, um sich in einem Institut die französische Sprache und die ersten Kenntnisse einer kommenden Berufsbildung anzueignen. Nach seiner Rückkehr in seine Heimat trat er in den Dienst seines Vaters, wo er sich im Teppich- und Bodenbelägethandel zum Kaufmann ausbildete. Jahrelang war er Reisevertreter in der Firma seines Vaters. Nach dem Austritt seiner Mutter im Jahre 1935, der Posthalterin unserer Gemeinde, wurde ihr Sohn Oskar Wüest als Nachfolger bestimmt. Dieses aufreibende Amt versah der Verstorbene während 24 Jahren.

Unser Posthalter war in jeder Beziehung ein würdiger Vertreter seines verantwortungsvollen Berufes. Als freundlicher, hilfsbereiter Beamter war er bei allen Bevölkerungsschichten beliebt und angesehen. Im Jahre 1919 schloss Oskar Wüest den Ehebund mit der Schuhfabrikantentochter Elsbeth Jordan aus unserm Dorfe. Dieses Eheglück dauerte nur kurze Zeit. Bereits ein Jahr später, im Mai 1920, wurde ihm seine Lebensgefährtin bei der Geburt ihrer ersten Tochter durch den Tod entrissen. Das war ein schwerer Schlag für den jungen Ehemann, der aber sein ihm jäh auferlegtes Schicksal mutig ertrug und sich den ewigen Naturgesetzen ohne Klagen einordnete. Erst vier Jahre später verheiratete sich Oskar Wüest zum zweiten Mal, mit Maria Elisabeth Hintermann aus dem nahen Adelboden, die ihm jederzeit eine vorsorgende, friedliebende Gattin war. Sie unterstützte ihren Gemahl in allen Arbeiten im Postbüro. Von morgens früh bis spät am Abend stand sie an seiner Seite, um ihm die Arbeit zu erleichtern. Die strengen Pflichten eines Posthalters sind nicht spurlos an dem Verewigten Vorübergegangen. In letzter Zeit verspürte er Herzbeschwerden, aber trotz diesen konnte er seine Arbeit immer fortsetzen. Seine lebenswürdige Gemahlin hat alles getan, um ihn zu schonen und ihm seine Beschwerden erträglich zu gestalten. In drei Monaten, am 1. Dezember, wäre Oskar Wüest pensioniert worden. Er freute sich auf diesen Zeitpunkt, um dann in aller Ruhe sein Leben ohne Beamtenpflichten erfüllen zu können. Dieser langersehnte Wunsch eines Pflichtgetreuen ist leider nicht in Erfüllung gegangen.

Der Verstorbene war nicht nur ein wohlgesinnter, gütiger Familienvorstand, sondern auch ein treuer, anhänglicher Kamerad und Freund für alle die, welche Ehre und Anstand zu schätzen wussten. Bei geselligen Anlässen stand Freund Oskar beim Erzählen alter Erinnerungen in der vordersten Reihe. Sein köstlicher, nie versiegender Humor bildeten das Glanzstück solcher Zusammenkünfte. An seiner Bahre trauern seine Gattin, seine Tochter, ein Bruder und weitere Angehörige und viele Freunde, die nun einen lieben Menschen unerwartet für immer verloren haben. Im Friedhof Feld zu Brittnau wird Oskar Wüest unter schönsten Herbstblumen seine bleibende Ruhestätte finden. F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Hulda Lerch-Lerch, Strählgasse, Ehefrau von Oskar Lerch

1129_Hulda Lerch-Lerch, 1904 - 1959

24. Oktober 1959

– Brittnau

Wenn das Laub von den Bäumen fällt und die letzten Blumen aus den Gärten leuchten, dann beginnt sich die Natur zum Sterben vorzubereiten. In dieser Zeit, wo Wärme und Frost einander ablösen, werden Menschen oft von gesundheitlichen Störungen ergriffen, denen sie nur wenig Beachtung schenken und darin keine Gefahr erblicken. So ist am letzten Donnerstagmorgen nach kurzer Krankheit ganz unerwartet an einer Herzembolie Frau **Hulda Lerch-Lerch**, an der Strählgasse, im Alter von erst 55 Jahren abberufen worden. Die Wiege der Verstorbenen stand im Oberdorf zu Brittnau, dort ist sie als älteste Tochter des Emil Lerch, Sattlermeister, und der Elise geborene Wälchli auf die Welt gekommen. Sie verbrachte als aufgewecktes fröhliches Mädchen im Kreise ihrer Eltern und Schwestern eine sonnige Jugendzeit. Nach ihren Schuljahren wurde sie am Karfreitag 1920 vom damaligen Vikar Schneider konfirmiert. Nachher besuchte sie die Haushaltungsschulen zu Herzogenbuchsee. Nach Hause zurückgekehrt, fand Hulda Lerch Beschäftigung im Haushalt und Verkaufsladen ihrer Eltern, den sie im Jahre 1915 erworben hatten. Aus ihrer Ehe mit Oskar Lerch kamen ein Sohn und eine Tochter, denen sie eine sorgfältige, mit viel Liebe ausgefüllte Erziehung zukommen liess. Nach mehreren Umsiedelungen konnte das Ehepaar Lerch im Jahre 1951 den Verkaufsladen des EWB übernehmen und so ihrem gepflegten Haushalt eine zusätzliche Verdienstquelle, aber auch vermehrte Pflichten zuführen. Frau Hulda Lerch war eine brave, mustergültige Mutter und Hausfrau und auch eine freundliche Verkäuferin. Sie hat es verstanden, mit ihren friedliebenden Charaktereigenschaften allen Mitmenschen mit Würde und Anstand zu begegnen, was ihr viele Anerkennungen einbrachte. Krankheiten in ihrer Familie haben ihr manchmal harte Prüfungen auferlegt, aber ihre Kraft zum Durchhalten und im Glauben an das Licht kommender Tage haben ihr seelische Stärkung gebracht. Der plötzliche Tod dieser beliebten Bürgerin hat unter der Einwohnerschaft Trauer und Schmerz hinterlassen. Dem schwer geprüften Gatten den beiden Kindern, dem hochbetagten Vater und ihren Schwestern entbieten wir unser Beileid. Die Erinnerung an die Heimgegangene wird unser Gedenken wach halten.

F.L.

Museum Brittnau

Nachruf; geschrieben von Fritz Lerch-Zaugg (1885 – 1968) Kürzel: F.L.

NACHRUF: Erschienene Texte im Zofinger Tagblatt ab 25.04.1939 bis 23.02.1968

Datum: Erscheinungsdatum im Zofinger Tagblatt

Abschrift: Benno Meier / ab Juli 2015

Nachruf, Gedenken an Sattlermeister Emil Lerch, Oberdorf und Strählgasse

1130_Emil Lerch-Wälchli, 1875 - 1959

18. Dezember 1959

– Brittnau

Am letzten Dienstag ist **Emil Lerch**, Sattlermeister, unerwartet von uns gegangen. Nachdem er am Samstag vorher seine gewohnten Arbeiten verrichtete, erlitt er in den ersten Abendstunden eine Herzstörung, von der er sich nicht mehr erholen konnte. Er starb im hohen Alter von 84 Jahren. Der so jäh Heimgegangene ist im Oberdorf als Sohn des Gottlieb Lerch, Hafnermeister, auf die Welt gekommen. Seine Mutter Verena, geborene Hasler, war eine Bernerin von Ochlenberg. Schon im ersten Lebensjahr verlor er seinen Vater, was für die Mutter mit einer Schar unerzogener Kinder eine schwere Bürde bedeutete. Nach seinen Jugend- und Schuljahren zog Emil Lerch in die Fremde. Im bernischen Melchnau erlernte er den Sattlerberuf. Nach Beendigung seiner Lehrzeit ging er auf die Wanderschaft, die ihn bis in die Ostschweiz führte. Heimgekehrt, gründete er im Jahre 1902 mit Elise Wälchli einen eigenen Haushalt. Er etablierte sich in Brittnau als Sattlermeister, zuerst im Oberdorf und später an der Strählgasse, wo er seine Sattlerwerkstätte mit anschliessendem Spezerei- und Mercerieladen mit Hilfe seiner Gemahlin und Töchter zur schönsten Blüte brachte. Der Gemeinde diente er als Mitglied der Schulpflege und Kirchenpflege. Jahrelang war er im Männerchor ein froher, begeisterter Sänger, dem für seine Treue zum Gesang schon vor vielen Jahren die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Emil Lerch war ein aufrichtiger, liebenswürdiger Handwerker, den jedermann gerne zum Freunde hatte. Er liebte es, in drolligen Worten aus alten Zeiten zu erzählen. Er sprach von vergangenen Bräuchen und Sitten, dabei erwähnte er mit viel Humor die alten Dorforiginale, die früher im Dorfleben viel Abwechslung brachten. Schweres ist diesem friedliebenden Familienvater nicht erspart geblieben. Krankheiten in der Familie und der Verlust seiner Ehegefährtin und seiner ältesten Tochter innert wenigen Monaten haben seiner Gesundheit weh getan. Seinen Hinterbliebenen zwei Töchter und seiner Enkelkindern sind harte Prüfungen auferlegt worden, haben sie doch zum Verlust ihrer Mutter und Grossmutter noch ihren Vater und Grossvater verloren. Mit dem Tode von Emil Lerch ist der letzte Spross der alten Garde aus dem Hafnergeschlecht der Lerch vom Sennhof zu Brittnau von uns gegangen. Neben seiner im Oktober verstorbenen Tochter Hulda wird er im Friedhof Feld seine letzte Ruhestätte finden. Ehre seinem Andenken.

F.L.